

Einführung in die Methoden- sammlung

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Der #DigitalCheckNRW in Ihrem Bildungsseminar: Methodensammlung



Medien nehmen in unserem Alltag eine sehr bedeutende Rolle ein. Sie dienen der Kommunikation, der Unterhaltung, sind Informationsgeber und Organisationsassistenten. Die stetige Weiterentwicklung digitaler Medien bringt mehr **Möglichkeiten** und auch mehr **Herausforderungen** mit sich.

Für viele ist bereits die Bedienung der Medien und der Technik eine besondere Herausforderung. Der stetige Wandel bedeutet zudem, dass man sich kontinuierlich damit beschäftigen muss, um mithalten zu können.



Was passiert, wenn man dabei **nicht mehr Schritt halten kann** oder sich gar überfordert fühlt? Was kann man tun, wenn digitale Medien keine Hilfe und Erleichterung mehr darstellen, sondern uns mehr und mehr vor Herausforderungen stellen und wir dadurch an der Gesellschaft nicht mehr teilnehmen können, wie wir es uns wünschen?

Dann bedarf es eines kompetenten Umgangs mit Medien – der sogenannten **Medienkompetenz**. Doch was genau ist Medienkompetenz und wie kann sie gefördert werden?



Was bedeutet Medienkompetenz?

Der Begriff der Medienkompetenz wurde erstmals von **Dieter Baacke** geprägt und hat seit den 1990er-Jahren an Bedeutung gewonnen.

„Medienkompetenz im Sinne Baackes steht nicht für ein subjektiv-individualistisch verkürztes Konstrukt, sondern für ein Gestaltungsziel auf überindividueller, gesellschaftlicher Ebene innerhalb eines Diskurses zur Informationsgesellschaft. Dieses Ziel fokussiert nicht die bloß rezeptive, passive Nutzung von Medien, sondern spricht sich für einen kreativen und kritisch-reflexiven Gebrauch der Medien aus“.

(<https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/was-ist-medienkompetenz/>)

Baacke versteht die Medienkompetenzentwicklung als ein **Konzept des lebenslangen Lernens** und stellt im Bielefelder Medienkompetenzmodell vier Dimensionen vor:

1. Medienkritik
2. Medienkunde
3. Mediennutzung
4. Mediengestaltung

Dieses Modell hat sich als Grundlage für viele weitere Konzepte und Modelle, wie z.B. auch dem Medienkompetenzrahmen Nordrhein-Westfalen, etabliert.



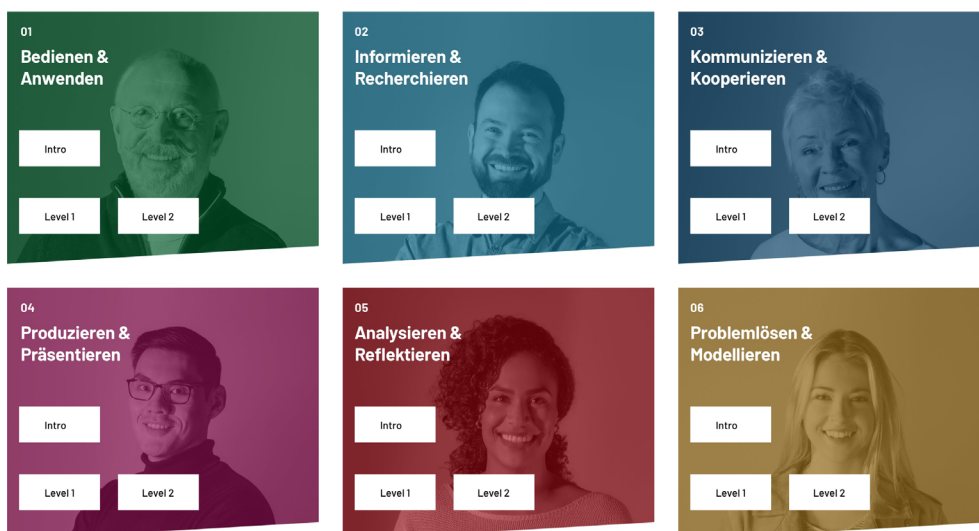
#DigitalCheckNRW: Medienkompetenz unterstützen und fördern

Der **#DigitalCheckNRW** ist ein Projekt der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V. und wird gefördert durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Selbsttest basiert auf dem bewährten **Medienkompetenzrahmen Nordrhein-Westfalen**, der für die Schulen entwickelt und jetzt für Erwachsene erweitert wurde, um lebensbegleitendes Lernen zu fördern.

Der **Medienkompetenzrahmen NRW** (www.medienkompetenzrahmen.nrw) beschreibt in seinen sechs Kompetenzbereichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einen sicheren, kreativen und kompetenten Umgang mit Medien ermöglichen*:

1. Bedienen und Anwenden
2. Informieren und Recherchieren
3. Kommunizieren und Kooperieren
4. Produzieren und Präsentieren
5. Analysieren und Reflektieren
6. Problemlösen und Modellieren

Auf www.digitalcheck.nrw können Nutzer*innen ihre Fähigkeiten in diesen sechs Kompetenzbereichen testen. Im Anschluss an jede Frage sehen die Teilnehmer*innen eine ausführliche Antwort. Sind alle Fragen beantwortet, erhalten sie ihr Ergebnis in Punkten und bekommen passende Weiterbildungsangebote in der Nähe und auch online vorgeschlagen.



* Details zu den Lernzielen des Medienkompetenzrahmen NRW finden Sie auf Seite 7.

Methodensammlung

Wie Sie den **#DigitalCheckNRW** in Ihren Weiterbildungsangeboten nutzen können, zeigt unsere Methodensammlung. Zu jedem Testbereich des #DigitalCheckNRW geben wir Ihnen konkrete Methoden, Anregungen und Ideen an die Hand, wie Sie medienpraktisch mit Ihren Teilnehmenden arbeiten und die Medienkompetenz durch Reflexion, Austausch und Erproben fördern können.

Die einzelnen Methoden können dabei u.a. als Einstieg in ein Thema oder als ganze Einheit genutzt werden. Sie sind für Anfänger*innen konzipiert und können durch weitere Inhalte und Vertiefungen, die wir in den Materialien zusammengestellt haben, für Fortgeschrittene angepasst und erweitert werden.

Die Dauer des einzelnen Weiterbildungsangebots kann individuell gestaltet werden. So kann der Selbsttest beispielsweise als ganze Einheit mit den Teilnehmenden durchlaufen oder es können einzelne Testbereiche mit den Methoden kombiniert werden. Die Dauer ist auch davon abhängig, ob das Angebot für Anfänger*innen oder Fortgeschrittene konzipiert wird.

Die Materialien in der Übersicht:

- 01 Bedienen und Anwenden:** Hilfe, ich brauche ein neues Smartphone – aber welches ist für mich das Richtige?
- 02 Informieren und Recherchieren:** Suchmaschinen: Besser als Google geht's doch!
- 03 Kommunizieren und Kooperieren:** Digitale Kommunikation – ja, bitte! Aber wie?
- 04 Produzieren und Präsentieren:** Kreativ – Digital – Fotoprodukte gestalten
- 05 Analysieren und Reflektieren:** Meine (Medien)Zeit sinnvoll nutzen
- 06 Problemlösen und Modellieren:** Webtracking, Cookies & Co – Was mach ich damit?

Sie können die Materialien als Anregungen für Ihre eigene Kursgestaltung sehen und sie entsprechend Ihrer eigenen Ideen, Ziele und Herangehensweise verändern. Die Materialien stehen unter einer freien Lizenz, nämlich CC-BY-SA 4.0. Das bedeutet, dass Sie die Materialien nutzen und verändern dürfen mit Hinweis zur Ursprungsquelle. Wenn Sie die veränderten Materialien veröffentlichen möchten, dann ist dies nur unter der gleichen Lizenz erlaubt.

Sie finden die Materialien unter www.digitalcheck.nrw **als PDF** zum Download.

Und los geht's

Viel Vergnügen und Erfolg beim Erproben und der spielerischen und kreativen Vermittlung von Medienkompetenz!

Sie haben Fragen oder Feedback zum Material oder zum Selbsttest?! Wir freuen uns über Ihre Nachricht und jede Kontaktaufnahme. Empfehlen Sie das Projekt gern auch anderen Einrichtungen. Gern stellen wir den **#DigitalCheckNRW** auch im Rahmen einer Fortbildung oder eines Fachtages online oder in Präsenz vor.

Das Team des #DigitalCheckNRW

Kontakt:

Obernstraße 24 A
33602 Bielefeld
0521 67788
digitalcheck@medienpaed.de

Wie digital bist du? Teste dich jetzt:



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw



Ein Projekt von:



Gefördert durch:

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

1. Bedienen und Anwenden

- 1.1 Medianausstattung (Hardware)
- 1.2 Digitale Werkzeuge
- 1.3 Datenorganisation
- 1.4 Datenschutz und Informationssicherheit

2. Informieren und Recherchieren

- 2.1 Informationsrecherche
- 2.2 Informationsauswertung
- 2.3 Informationsbewertung
- 2.4 Informationskritik

3. Kommunizieren und Kooperieren

- 3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse
- 3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln
- 3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft
- 3.4 Cybergewalt und -kriminalität

4. Produzieren und Präsentieren

- 4.1 Medienproduktion und Präsentation
- 4.2 Gestaltungsmittel
- 4.3 Quelldokumentation
- 4.4 Rechtliche Grundlagen

5. Analysieren und Reflektieren

- 5.1 Medienanalyse
- 5.2 Meinungsbildung
- 5.3 Identitätsbildung
- 5.4 Selbstregulierte Mediennutzung

6. Problemlösen und Modellieren

- 6.1 Prinzipien der digitalen Welt
- 6.2 Algorithmen erkennen
- 6.3 Modellieren und Programmieren
- 6.4 Bedeutung von Algorithmen

Bedienen & Anwenden

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

01 Bedienen und Anwenden

- 1.1 Mediene Ausstattung (Hardware)
- 1.2 Digitale Werkzeuge
- 1.3 Datenorganisation
- 1.4 Datenschutz und Informationssicherheit

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

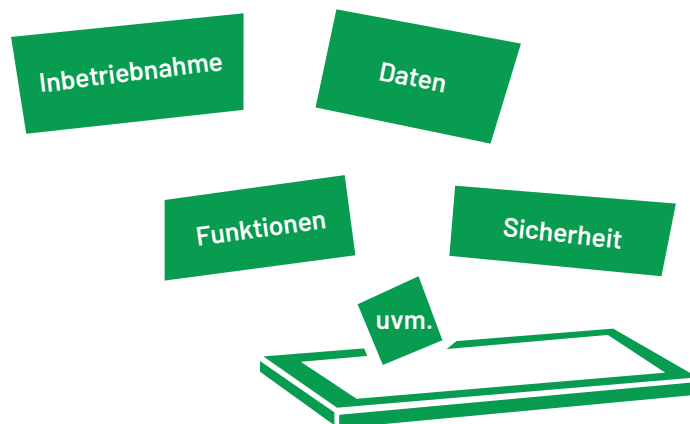
**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

Hilfe, ich brauche ein neues Smartphone – aber welches ist für mich das Richtige?

Smartphones sind ein fester Bestandteil unseres Alltags. Sie dienen der Kommunikation mit Freunden und Verwandten, werden genutzt, um Informationen zu erhalten und alltägliche Dinge zu organisieren. Wenn das Smartphone jedoch defekt ist, stehen viele bei der Anschaffung eines neuen Gerätes vor einem großen Fragezeichen. Was muss ich **beim Kauf** eines Smartphones **beachten**? Welche **Funktionen** brauche ich? Muss ich einen Vertrag abschließen? uvm.

Ziele:

- Reflexion zur Nutzung und zu den Funktionen eines Smartphone
- Erstellen einer Checkliste für den Kauf eines neuen Smartphones
- Auseinandersetzen mit den wichtigsten Funktionen
- Inbetriebnahme eines Smartphones
- Persönliche Daten
- Datenschutz/ Sicherheit
- Technische Gegebenheiten uvm.





Einstieg

Zunächst können Sie mit den Teilnehmenden in ein **Gespräch** kommen und herausfinden, was ihnen bei einem Smartphone wichtig ist und welche Erfahrungen sie bereits gemacht haben.

Fragen als Anregung:

Welche Funktionen sind mir besonders wichtig (z.B. eine gute Kamera; ein großes Display)?

Was für Verträge werden genutzt?
Wann wurden diese abgeschlossen?

Welche Apps nutze ich am häufigsten?

Wofür benutze ich mein Smartphone?

Was hat mir an meinem alten Smartphone nicht so gut gefallen?

...



Platz für Notizen



Methode 1: Checkliste für ein neues Smartphone

Nutzen Sie die **Ergebnisse** des Einstiegsgesprächs und erstellen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden eine **Checkliste**.

Diese könnte wie folgt aussehen:

- ☐ Preis-Leistungsverhältnis (Vertragsfallen, Smartphone ohne Vertrag)
- ☐ Displaygröße (Auflösung)
- ☐ Smartphone-Kamera
- ☐ Akkuleistung
- ☐ Betriebssystem
- ☐ Arbeitsspeicher
- ☐
- ☐
- ☐

Vermutlich werden nicht alle Punkte (z.B. Betriebssystem oder Arbeitsspeicher) während des Gesprächs aufkommen und thematisiert. Dennoch sind diese beim Kauf eines Smartphones ebenso relevant.

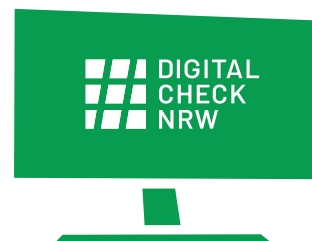
Nutzen Sie den **#DigitalCheckNRW → 1.1 Level 1** und durchlaufen Sie ihn gemeinsam mit den Teilnehmenden. Neue Punkte können dann besprochen und auf der Liste ergänzt werden.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw





Methode 2: Weitere Schwerpunkte

Der nächste Schritt nach einer Neuanschaffung ist die Inbetriebnahme und Individualisierung des Gerätes. An dieser Stelle können verschiedene **Schwerpunkte** gesetzt werden: z.B. das Thema persönliche Daten und Sicherheit, die technischen Gegebenheiten des Smartphones und die Nutzung von Apps zur Individualisierung.

Folgende Fragen könnten z.B. besprochen werden:



i

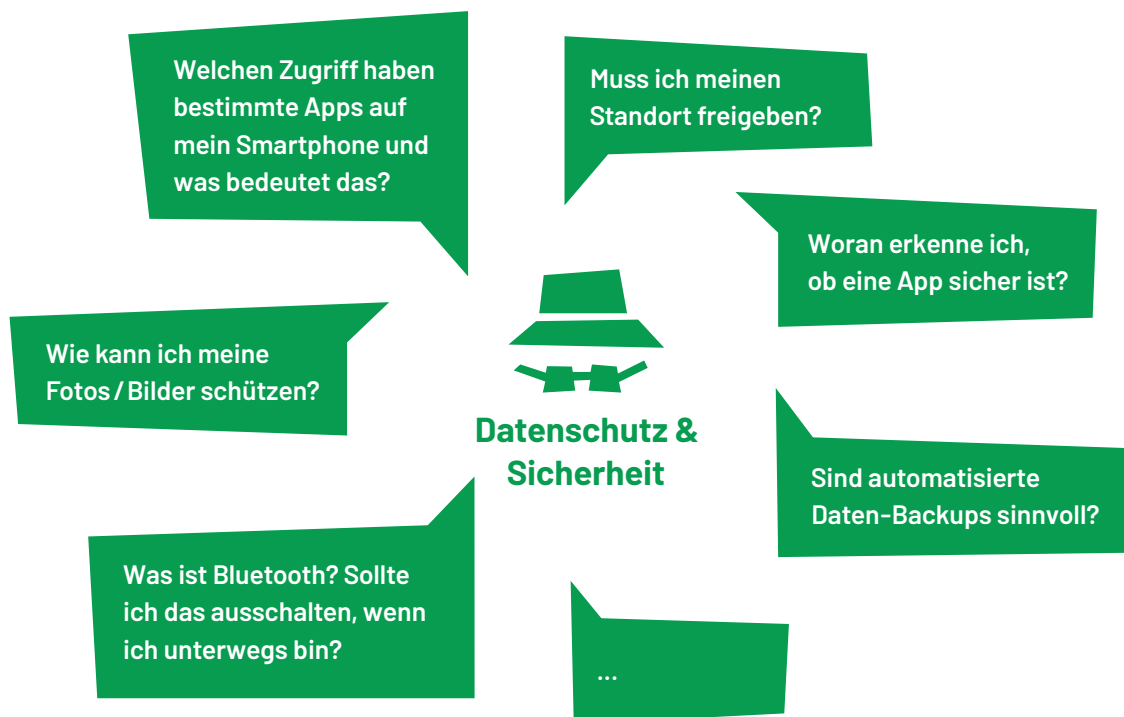
Hinweis:

Beim **#DigitalCheckNRW** gibt es verschiedene Vertiefungsmöglichkeiten für die Themenfelder. Diese können die Methode gut ergänzen.

Persönliche Daten: → 1.2 Level 1, → 1.4 Level 1, → 1.4 Level 2

Datenschutz & Sicherheit : → 1.2 Level 1, → 4.4 Level 1, → 5.3 Level 1, → 5.3 Level 2

Technische Gegebenheiten: → 1.1 Level 2, → 1.2 Level 2, → 1.3 Level 1



Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Informieren & Recherchieren

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

02 Informieren und Recherchieren

- 2.1 Informationsrecherche
- 2.2 Informationsauswertung
- 2.3 Informationsbewertung
- 2.4 Informationskritik

Dieses Material wurde im Rahmen des [#DigitalCheckNRW](#) entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

Suchmaschinen: Besser als Google geht's doch!

„Das google ich mal schnell“ – Mittlerweile ist das Wort googlen in unseren Sprachschatz übergegangen und für viele ist eine Welt ohne diese Suchmaschine kaum vorstellbar. Sie nutzen sie mit einer großen Selbstverständlichkeit, doch die wenigsten wissen etwas über die Hintergründe, Arbeitsweisen, Datenschutzbestimmungen und die Algorithmen – also wie die Ergebnisse und ihre Reihenfolge zustande kommen.

Eine Alternative zu Google ist oftmals kaum vorstellbar, dabei gibt es durchaus andere gute Alternativen, wie etwa DuckDuckGo, Startpage oder Ecosia.



Ziele:

- Verschiedene Suchmaschinen kennenlernen und reflektieren, um im Anschluss mündiger eine Auswahl zu treffen
- Suchstrategien auf verschiedenen Endgeräten kennenlernen
- Erkennen von Werbung
- Reflexion zum Datenschutz
- Strategie zur Erkennung von Falschmeldungen



Einstieg

Wie nutze ich eine Suchmaschine, um ein möglichst gutes Suchergebnis zu erzielen?

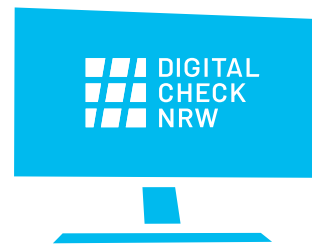
Sie können diese Frage → **2.2 Level 1** aus dem **#DigitalCheckNRW** gemeinsam mit den Teilnehmenden lösen und sich so dem Thema nähern. Anschließend können Sie mit den Teilnehmenden darüber sprechen, welche Suchmaschinen bereits bekannt sind und wofür sie genutzt werden.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

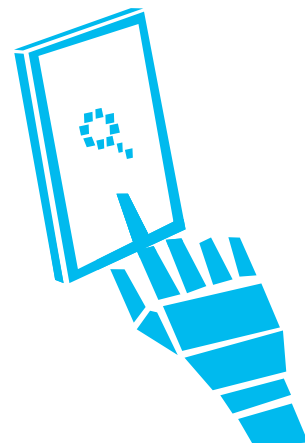
checkup.digitalcheck.nrw



Methode 1: Recherche von Suchmaschinen

Lassen Sie die Teilnehmenden im Internet nach **verschiedenen Suchmaschinen** recherchieren. Schauen Sie sich gemeinsam die Beschreibungen und das Vorgehen der unterschiedlichen Suchmaschinen an und reflektieren Sie, welche für die Teilnehmenden am attraktivsten sein könnten. Jede Suchmaschine bringt auch oftmals **Besonderheiten** mit, wie z.B. dass sie besonders CO₂-arm sucht.

Sollten Sie Computer vor Ort haben, können Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden noch die Suchmaschine **als Startseite im Browser** einstellen. Bei Tablets oder Smartphones können Sie die Suchmaschine als App installieren.



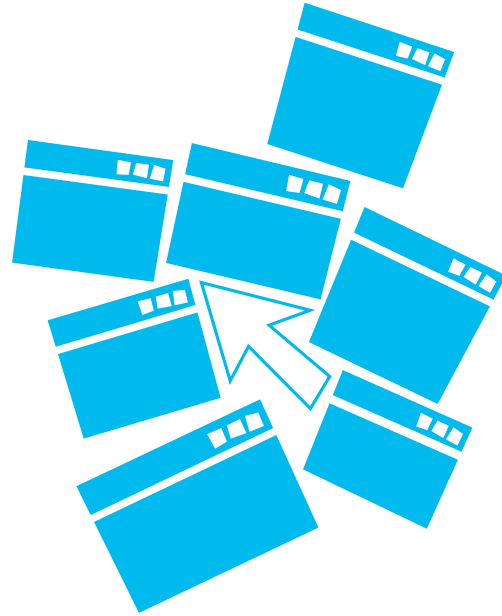


Methode 2: Nutzung von Suchmaschinen

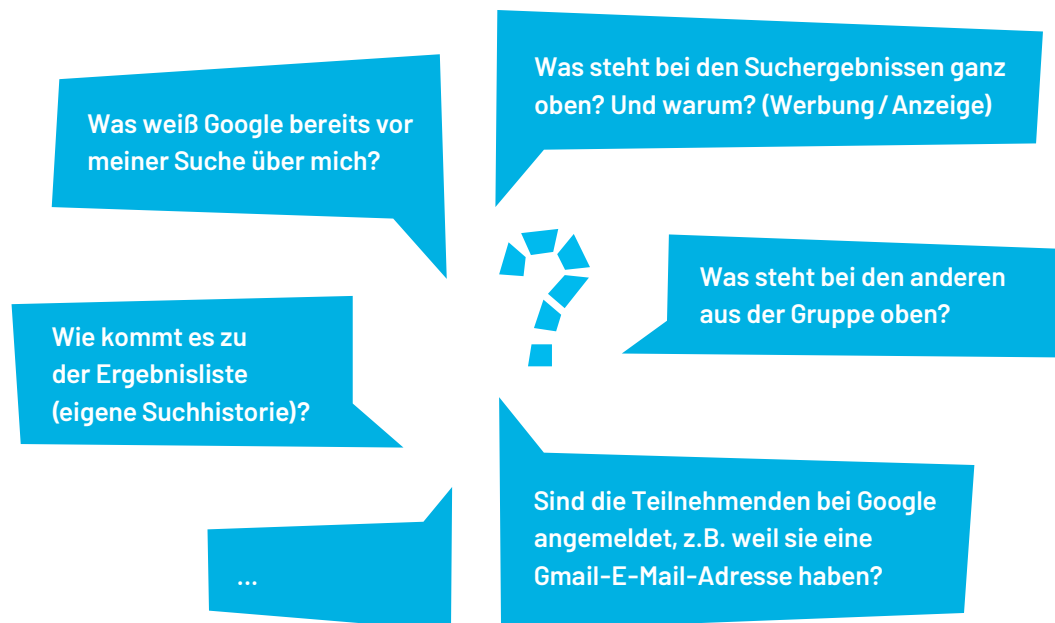
Lassen Sie nun die Teilnehmenden nach ein und demselben Begriff (z.B. durch Gruppe vorgegeben) auf verschiedenen Endgeräten und mit unterschiedlichen Suchmaschinen suchen – beispielsweise das Wort „**Apotheke**“.

Werten Sie das Ergebnis gemeinsam in der Gruppe aus. **Was steht bei den Suchergebnissen ganz oben? Und warum?** Bei Google werden z.B. direkt Anzeigen und dann Apotheken für den Ort des Aufenthalts angezeigt.

Bei anderen Suchmaschinen werden keine Standort-Apotheken angezeigt und es gibt kaum **Werbung** für (Online-) Apotheken. Hier können mögliche Hintergründe der unterschiedlichen Ergebnisse im Plenum diskutiert werden, wie z.B. die Angabe des Standortes oder die persönliche Suchhistorie (Was weiß Google bereits vor meiner Suche über mich?).



Ebenso kann eine Suche auf dem Rechner oder Smartphone durchgeführt werden, um die **unterschiedlichen Ergebnisse** noch deutlicher zu machen.





Methode 3: Suchstrategien – Wie suche ich effektiv?

Durchlaufen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden beim **#DigitalCheckNRW** die Frage → **2.2 Level 1**, so dass alle einen guten Einstieg in die verschiedenen Suchstrategien bekommen.

Lassen Sie diese im Anschluss ausprobieren und testen Sie mit der Gruppe verschiedene Suchstrategien:

- Wort in Anführungszeichen setzen
- Boolesche Operatoren
- Synonyme verwenden
- Groß- und Kleinschreibung

+

"

AND

»

-

OR

NOT

«



Methode 4: Wie funktioniert eine Rückwärtssuche?

Insbesondere in unserer heutigen Zeit sind wir von vielen Falschmeldungen umgeben. Fotos werden schnell dafür genutzt, um eine Nachricht oder eine Information zu bestärken. Doch insbesondere bei Falschmeldungen werden Fotos aus einem **anderen Kontext** falsch wieder verwendet. Für uns als Internetnutzer*innen ist das nicht immer nachzuvollziehen, doch es gibt eine Möglichkeit zu überprüfen, ob ein Foto bereits schon mal verwendet wurde. Dies ist mit der sogenannten Bilder-Rückwärtssuche machbar (vgl. hier auch → **4.2 Level 2**).

Diese Methode eignet sich gut als Vertiefung. Lassen Sie die Teilnehmenden nach Nachrichten und damit verbundenen Bildern recherchieren. Die Bilder können auf dem Computer abgespeichert werden und werden dann bei Google über die Bildersuchfunktion wieder hochgeladen.



Eine genaue **Anleitung** dazu gibt es im Internet u.a. hier:
<https://www.mimikama.at/aktuelles/so-nutzt-du-die-bildersuche>

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Kommunizieren & Kooperieren

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

03 Kommunizieren und Kooperieren

- 3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse
- 3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln
- 3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft
- 3.4 Cybergewalt und -kriminalität

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

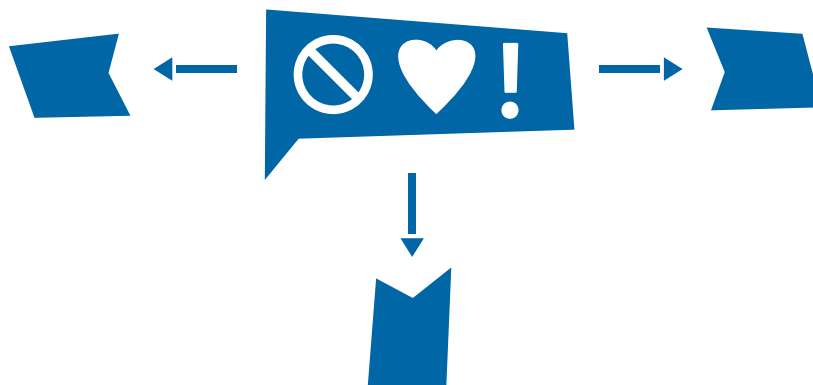
Digitale Kommunikation – ja, bitte! Aber wie?

Digitale Kommunikation ist wichtig. Sie verbindet uns mit Menschen, bringt uns in den Austausch, lässt uns zusammenarbeiten und Ziele erreichen.

Welchen Kanal wir zur Kommunikation nutzen, entscheiden wir oft darüber, wer und wie viele Menschen aus **unserem Umfeld** welche Kanäle nutzen und wie es am leichtesten ist, mit den anderen in Verbindung zu kommen.

Ziele:

- ▀ Reflexionsprozesse und Austausch anstoßen
- ▀ Wie kommunizieren wir mit anderen?
- ▀ Was teilen wir mit wem und auf welchem Weg?
- ▀ Welche Messenger / Nachrichtendienste eignen sich gut?
- ▀ Welche sind z.B. durch Datenschutzproblematiken weniger empfehlenswert?





Einstieg

Methode 1: Meinungsbarometer

Ein Meinungsbarometer kann digital oder präsent in einem Raum durchgeführt werden. Das Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen ihr eigenes Verhalten durch die Fragen reflektieren. Ebenso regt es dazu an, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Methode im Raum: Legen Sie ein Maßband, ein langes Seil oder kleben Sie Gaffa-tape auf den Boden. Definieren Sie die beiden Enden, z.B. mit Ja / Nein oder 1/10 oder schlecht / sehr gut. Stellen Sie dann Ihre vorab vorbereitenden Fragen.

Die Methode kann nach Belieben abgeändert werden, z.B. indem Sie statt einem Seil einfach die vier Ecken im Raum nutzen.

Hier ein paar Anregungen:

Ich nutze Messenger vor allem privat oder beruflich? (Enden definieren mit privat / beruflich und die Mitte ist weder noch)

Ich vertraue Messenger-Diensten mit meinen Daten.

Wenn Freunde mir Nachrichten bzw. Informationen schicken, vertraue ich diesen eher als, dass was ich im Internet lesen.

...

Ich teile mit meinen Freunden auch peinliche Bilder.



Eine weitere **Anleitung der Methode** finden Sie hier:

<https://medien-und-vielfalt.gmk-net.de/methoden/abfrage-zum-medien-gebrauch/>



Methode 2: Recherche im Internet Welcher Messenger ist der Beste für mich?

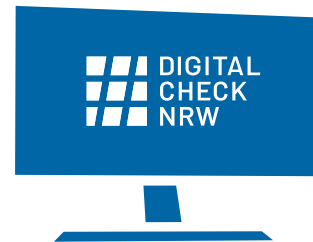
Kommunizieren & Kooperieren

Tauschen Sie sich in der Gruppe aus: Welche Messenger-Dienste nutzen die Teilnehmenden? Schauen Sie sich hierfür gemeinsam die Frage → **3.1 Level 1** an und finden Sie heraus, welche Messenger den Teilnehmenden bekannt sind und welche genutzt werden.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:
checkup.digitalcheck.nrw



Lassen Sie die Teilnehmenden im Internet nach aktuellen Messengern recherchieren. Folgende Kriterien können dabei berücksichtigt werden:

- ☐ Datenschutz
- ☐ Funktionen
- ☐ Bedienbarkeit
- ☐ Speicherplatz
- ☐ Ende-zu-Ende-Verschlüsselung
- ☐ Für mehrere Betriebssysteme geeignet
- ☐ ...



Alternativen zu Messengern finden Sie hier:

<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/whatsapp/moegliche-alternativen-zum-whatsapp-messenger/>

Methode 3: Die 3 Siebe des Sokrates

Gehen Sie mit der Gruppe ins Gespräch, um ein Bewusstsein für die Art und Weise zu schaffen, wie sie Messenger nutzen und die teilweise stattfindende Nachrichtenflut zu reflektieren. Oft werden z.B. in Freundeskreisen Informationen geteilt und weitergeleitet, die nicht auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft worden sind.

Prüfen Sie, welche Nachrichten Sie weiterleiten und teilen möchten auf **Wahrheit, Güte und Notwendigkeit** und lassen Sie sie durch die 3 Siebe des Sokrates „fließen“:





Reflexionsfragen

Schauen Sie sich gemeinsam die Frage → **4.4 Level 1** an und bieten Sie den Teilnehmenden die Gelegenheit ihre Messengernutzung zu reflektieren.

Was leite ich weiter?

Welche Bilder sollte ich besser nicht weiterleiten? Wen muss ich um Erlaubnis fragen?

...

Welche Bilder leite ich weiter / nutze ich für meinen Status?

Tipp: An dieser Stelle können verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden, z.B. das Erkennen von Falschmeldungen, Datenschutzrichtlinien oder das Thema Währung (Kinder-)bilder (Frage → **3.2 Level 1**)



Währung (Kinder-)bilder

Eltern und Großeltern lieben es Bilder von den Kindern und Enkelkinder in den Status ihres Messenger zu stellen oder sie als ihr eigenes Profilbild zu nutzen.

Viele vergessen dabei, dass Kinder auch ein Recht an ihrem eigenen Bild haben und gerade in jungen Jahren dieses Recht aber noch nicht einfordern können bzw. sie kein Bewusstsein dafür haben.

Umso wichtiger ist es, dass wir in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür schaffen und einmal mehr überlegen, welche Fotos wir veröffentlichen und anderen online präsentieren.

Ein Projekt von:



Gefördert durch:

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Produzieren & Präsentieren

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

04 Produzieren und Präsentieren

- 4.1 Medienproduktion und Präsentation
- 4.2 Gestaltungsmittel
- 4.3 Quelldokumentation
- 4.4 Rechtliche Grundlagen

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

Kreativ – Digital – Fotoprodukte gestalten

Fotos aus Urlauben, von Feiern oder besonderen Erlebnissen liegen mittlerweile digital auf unserem Smartphone, Computer oder der Speicherkarte. Um diese Fotos in der Familie oder im Freundeskreis zu zeigen, als Geschenk oder als Erinnerung an die Erlebnisse, bietet es sich an, **kreative Produkte** rund um die Bilder zu gestalten. Dies kann ein Fotobuch sein, eine Fotocollage oder ein kleines Video mit einer Zusammenstellung von Fotos. Zudem können die Fotos vorab bearbeitet werden, um das Ergebnis noch besser zu machen.



Ziele:

- Gestaltung eines **digitalen Fotoalbums**
- Auseinandersetzung mit Bildbearbeitungsprogrammen und Apps
- Vermittlung von Kenntnissen zu Bildrechten und Datenschutz





Einstieg

Starten Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden das **Intro 1.0** aus dem **#Digital-CheckNRW** und nutzen Sie die Frage → **4.1 Level 1** als Anregung, um erste (Planungs-) Schritte kennenzulernen.

Was brauche ich für ein digitales Fotoalbum? Welches Programm oder welchen Anbieter möchte ich dafür nutzen? Welche Vorbereitungen kann ich treffen? Wie kann ich meine Fotos organisieren und auswählen?

Je nachdem **welches Medium** Sie vor Ort haben, können Sie als Seminarleitung auch bereits vorab die Programme wählen.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw



Was kann ich wo am besten umsetzen: Die Auswahl von Apps, mit denen man Bilder bearbeiten, Videos schneiden oder Collagen erstellen kann, ist riesig. Jede*r muss da für sich herausfinden, was einem wichtig ist und was man braucht. **Viele Apps sind kostenfrei**, aber wir bezahlen mit unseren Daten oder es wird viel Werbung angezeigt. Es hilft, wenn man sich vorher Bewertungen durchliest und darauf achtet, dass die App **leicht zu bedienen** ist.

- **Bilder bearbeiten:** App auf dem Smartphone, Tablet oder Computer
- **Fotocollage erstellen:** App auf dem Smartphone, Tablet oder Computer
- **Video erstellen:** App auf dem Smartphone, Tablet oder Computer
- **Fotobuch erstellen:** Software eines Fotobuchanbieters, PowerPoint auf dem Computer

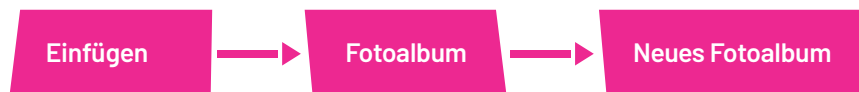


Methode 1: Erstelle ein Fotoalbum

Jede*r Teilnehmer*in soll **ein Fotobuch oder eine Präsentation mit den eigenen Fotos erstellen**. Der Auswahlprozess ist oftmals sehr zeitaufwendig, so dass es gut wäre, wenn dies im Vorfeld bereits geschehen ist und jede*r nur die Fotos hat, die sie oder er verwenden möchte.

Im nächsten Schritt geht es darum, das Programm zu wählen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Anbieter von Fotobüchern. Es macht also Sinn, dass die Gruppe sich auf **einen Anbieter** konzentriert. Stellen Sie den Teilnehmenden die wichtigsten Funktionen des Programms vor. In der Regel kann man aus fertigen Vorlagen auswählen oder es komplett selbst gestalten. **Bei der Ästhetik gibt es natürlich kein Falsch oder Richtig** – das, was gefällt, ist für jede Person das Richtige.

Eine Alternative ist die **Erstellung eines Fotobuchs per PowerPoint**. Vorteil ist hier, dass die Teilnehmenden grundlegende Anwendungen von PowerPoint kennenlernen und diese auch für spätere Präsentationen nutzen können. Bei PowerPoint hat man ebenfalls die Wahl und kann wahlweise jede Seite selbst gestalten und die Fotos einfügen oder aber man nutzt die vorgegebene Funktion „Ein Fotobuch erstellen“, unter:



Dies funktioniert in der Version von Microsoft Office, aber nicht in der Version für Macs.



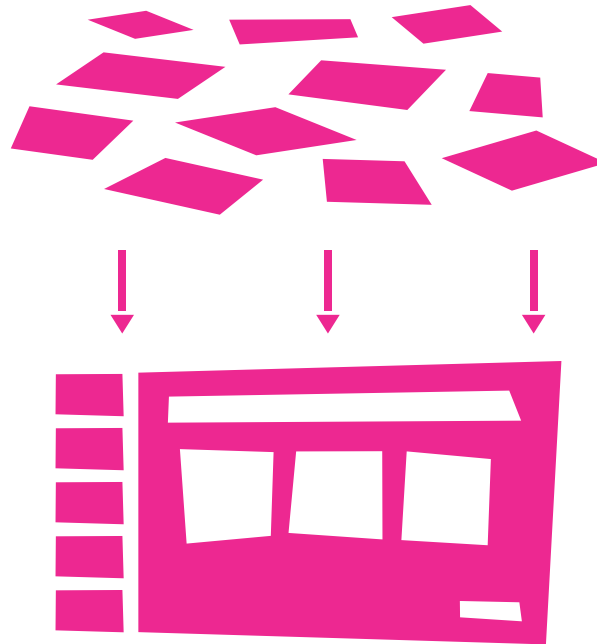
Eine weitere Alternative sind **Apps** mit denen Fotobücher erstellt werden können. Sie können auch hier gemeinsam mit den Teilnehmenden **verschiedene Apps testen**, so dass sie später zu Hause das Fotobuch per App erstellen, die ihnen am besten gefällt.



Methode 2: Erstelle eine Präsentation oder einen Flyer

Neben der Möglichkeit, diese Produkte in PowerPoint umzusetzen, kann auch eine **kostenfreie Variante** von z.B. **Canva** verwendet werden. Canva erreicht man über den Browser im Internet. Eine Anmeldung ist möglich. Hier kann auf **verschiedene Vorlagen** bereits zurückgegriffen werden, so dass sehr schnell schöne Ergebnisse sichtbar sind. Gehen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden die ersten Schritte bei Canva durch und lassen Sie die verschiedenen Möglichkeiten erproben.

Im Berufsleben werden häufig Präsentationen genutzt, um Inhalte veranschaulicht darzustellen und zu präsentieren. Doch nicht immer sind diese schlüssig und kreativ umgesetzt. Besprechen Sie mit den Teilnehmenden, **welche Aspekte bei einer Präsentation wichtig sind.**



i

Hinweis:

Im **#DigitalCheckNRW** finden Sie dazu weitere Informationen, u.a. hier:

- Was sollte bei einer Präsentation beachtet werden? (→ **4.1 Level 2**)
- Vorstellung von Mediendatenbanken (→ **4.3 Level 2**)
- Was sind Creative Commons Lizenzen und was bedeuten sie? (→ **4.4 Level 2**)



Methode 3: Auseinandersetzung mit Bildrechten

Insbesondere dann, wenn ich Bilder von anderen Personen im Internet oder auf einem Flyer öffentlich präsentieren möchte, muss ich die Person nach ihrem **Einverständnis** fragen. Dies gilt im Privaten wie im Beruflichen Kontext.

Gehen Sie mit den Teilnehmenden die unterschiedlichen Bildrechte durch und nutzen Sie als Einstieg die Frage → **4.4 Level 1** im **#DigitalCheckNRW**. Besprechen Sie gemeinsam, welche Bilder genutzt werden dürfen und welche nicht.

Weitere Fragen können Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektieren:



Informationen und Material zum Thema gibt es u.a. auch hier:
<https://medien-und-vielfalt.gmk-net.de/tipps-und-technik/>

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Analysieren & Reflektieren

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

05 Analysieren und Reflektieren

- 5.1 Medienanalyse
- 5.2 Meinungsbildung
- 5.3 Identitätsbildung
- 5.4 Selbstregulierte Mediennutzung

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

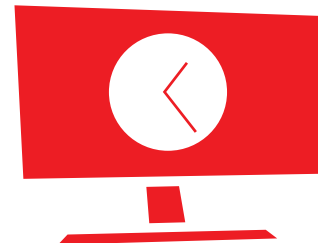
Legende für die Methodensammlung

**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

Meine (Medien)Zeit sinnvoll nutzen

Noch schnell zum nächsten Meeting, Mails beantworten, Sport nicht vergessen, Einkaufen bevor die Geschäfte zu machen und dann zum gemeinsamen Essen mit Freund*innen – unser Alltag ist oft eng getaktet. Digitale Medien können uns als **Kommunikations- und Organisationshilfen** hierbei unterstützen. Sie können aber auch schnell als **Pausenfüller oder als Ablenkung** im stressigen und anspruchsvollen Alltag genutzt werden.

Wie viel Zeit nehmen Medien tatsächlich in unserem Alltag ein? Wie oft nehmen wir das Smartphone (unbewusst) in die Hand, schauen Streaming-Dienste über Tablet und Co., scrollen durch Social Media-Profilе, shoppen online oder bitten unseren Sprachassistenten nach Auskunft?



Eine **bewusstere Mediennutzung** ist daher oft sinnvoll. Welche Möglichkeiten gibt es, mit denen man die eigene Mediennutzung bewusst gestalten kann? Das Material enthält Ideen und Anregungen für eine selbstreflektierte und selbstregulierte Mediennutzung.



Ziele:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung
- Reflektion der eigenen Mediennutzung
- Anregungen für ein gesundes Verhalten mit Medien

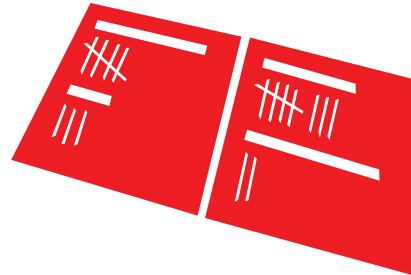


Einstieg: Spiele zur Reflexion

Welches digitale Medium nutze ich am meisten?

Um herauszufinden, welchen Stellenwert digitale Medien im Alltag der Teilnehmenden einnehmen, kann zu Beginn ein **Bewusstseinsspiel** durchgeführt werden.

Schreiben Sie hierfür verschiedene digitale Geräte an das Whiteboard/ Tafel (z.B. Smartphone, Tablet, Computer, Sprachassistenten). Bitten Sie die Teilnehmenden eine Markierung (z.B. ein Punkt) unter die von ihnen genutzte Medien zu setzen. Dadurch erhalten Sie und die Teilnehmenden einen schnellen **Überblick**, welche digitalen Medien von den Teilnehmenden präferiert genutzt werden.



Wie viel Zeit verbringe ich mit digitalen Medien?

Im zweiten Schritt soll mithilfe einer **grafischen Darstellung** herausgefunden werden, welches digitale Gerät bzw. welche Art der Mediennutzung wie viel Zeit im Alltag der

Teilnehmenden einnimmt. Hierfür erhält jeder Teilnehmende ein vorab vorbereitetes DIN A4-Blatt mit einem leeren Kreis (Torte) und eine Handvoll verschiedenfarbiger Stifte.



Der Arbeitsauftrag lautet: Tragen Sie in Form von farbigen „Tortenstücken“ ein, welches digitale Medium / welche Art der Mediennutzung Sie am häufigsten / am wenigsten während eines Tages nutzen.

i

Tipp:

Für die Teilnehmenden kann es hilfreich sein, wenn sie an dieser Stelle ein paar Ideen erhalten, um welche Medien/-nutzung es dabei gehen könnte (z.B. Smartphone, Laptop, Social Media-Kanäle, Streaming-Dienste).

Methode 1: Tagebuch zur Mediennutzung

Dies eignet sich gut als **Hausaufgabe** zwischen den Stunden. Lassen Sie die Teilnehmenden ein Tagebuch darüber führen, wann und wie lange sie welche Medien nutzen und was sie damit tun. Nutzen sie die Medien eher konsumierend, kreativ oder zum Spielen, Lernen und Kommunizieren? Darüber wird deutlich, wie unbewusst wir manchmal bei der Mediennutzung sind.

Durch die spielerische Herangehensweise können Sie mit den Teilnehmenden ins Gespräch kommen und diese erhalten die Gelegenheit, sich mit der **individuellen Mediennutzung** und -dauer auseinanderzusetzen und sich diese bewusst zu machen.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw



Methode 2: Reflexion – Welche Anzeichen und Risiken einer intensiven Mediennutzungsdauer gibt es?

Tauschen Sie sich mit den Teilnehmenden über die Anzeichen und Risiken einer intensiven Mediennutzungsdauer aus: Was macht es mit ihnen, wenn sie mal Ihr Smartphone zu Hause vergessen haben? Wie fühlen Sie sich, wenn Sie abends mal den Fernseher auslassen? Wie geht es Ihnen, wenn Sie stundenlang durch die Profile bei Social Media gescrollt haben? ...

Betrachten Sie auch gemeinsam mit Ihren Teilnehmenden → **5.4 Level 2** des **#DigitalCheckNRW-Tests** und gehen Sie die einzelnen Antwortmöglichkeiten durch.

i

Wichtig:

Das Ziel dabei ist nicht Medien aus unserem Alltag zu entfernen oder ständig ein Digital Detox durchzuführen, sondern einen **reflektierten Umgang mit Medien** zu erlernen und die Mediennutzung selbst regulieren zu können.



Methode 3: Wie kann ich meinen Umgang mit Medien gesund gestalten?

Analysieren & Reflektieren

Sammeln Sie gemeinsam Möglichkeiten für einen **gesunden Medienkonsum** und halten Sie diese am Whiteboard / an der Tafel fest. Ideen und Anregungen für eine reflektierte und selbstregulierte Mediennutzung bietet die Frage → **5.4 Level 1** des **#DigitalCheckNRW-Tests**. Aus den Antworten ergeben sich die folgenden Möglichkeiten (siehe unten). Diese können Sie Schritt für Schritt mit den Teilnehmenden besprechen und auch ausprobieren.

Diese Möglichkeiten gibt es:

- **Bildschirmzeit einstellen (Einstellung für iPhone):** Wo kann ich die Bildschirmzeit auf meinem Smartphone/ Tablet einstellen? Zeigen Sie den Teilnehmenden die Einstellungsmöglichkeiten und wie diese individualisiert werden können.
- **„Digitales Wohlbefinden“/ digital wellbeing nutzen (Einstellung für Android-Smartphone):** Das digitale Wohlbefinden bietet die Möglichkeit, zeitliche Begrenzungen für einzelne Apps einzustellen. Diese Einstellungen können auf jedem Android-Smartphone individuell angepasst werden.
- **Zeiten festlegen (z.B. 10-15 Minuten Social Media):** Überlegen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden, wie viel Zeit sie für einzelne Medienaktivitäten aufbringen möchten. Die Teilnehmenden könnten an dieser Stelle einen individuellen Tagesplan erstellen, in dem sie festlegen, wie viel Zeit sie mit einzelnen Medien verbringen möchten.
- **Pausen/ Wartezeiten ohne Smartphone gestalten:** Überlegen Sie mit den Teilnehmenden, in welchen Situation im Alltag z.B. das Smartphone auch mal in der Tasche bleiben könnte (z.B. beim Warten auf den Bus/ beim Spaziergehen/ im Café)
- **Apps/ Webseiten reduzieren:** Häufig sind Displays überfüllt von Apps und das Lesezeichen im Browser kaum noch zu durchblicken. Regen Sie die Teilnehmenden dazu an, sich ihre Apps/ Webseiten genauer zu betrachten und zu überlegen, ob diese wirklich alle gebraucht/ angewandt werden oder reduziert werden können.

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

☐ Stift und Papier

☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang

☐ Arbeitsblatt

☐

☐

☐ Papier und Stifte

☐ Karteikarten, Filzer, Post-its

☐ Powerpoint-Präsentation

☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang

☐ Beamer

☐ Drucker

☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Problemlösen & Modellieren

Lernziele laut Medienkompetenzrahmen NRW

06 Problemlösen und Modellieren

- 6.1 Prinzipien der digitalen Welt
- 6.2 Algorithmen erkennen
- 6.3 Modellieren und Programmieren
- 6.4 Bedeutung von Algorithmen

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

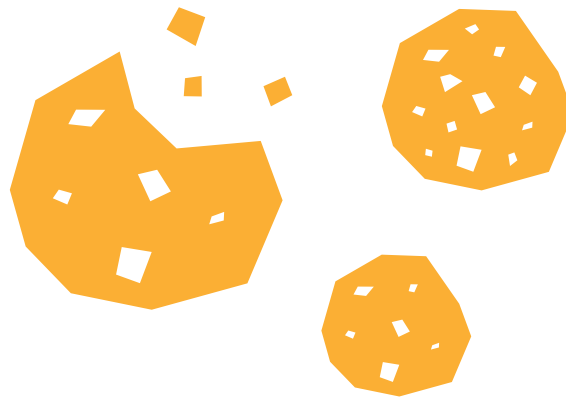
**Ziel****Methode****Fragen****Einstieg****Link****Hinweis****Ablauf****Vertiefung**

Webtracking, Cookies & Co – Was mache ich damit?

Beim Aufruf von Internetseiten erscheint fast immer eine Abfrage zur Verwendung von Cookies. Die „**lästige**“ **Cookie-Meldung** wird meistens schnell weggeklickt oder einfach angenommen.

Doch welche Funktion haben Cookies eigentlich und wie genau funktionieren sie? Wieso wird mir nach einem Suchlauf immer wieder zu mir „passende“ Werbung angezeigt, sobald ich auf eine andere Webseite gehe? Welchen **digitalen „Fußabdruck“** hinterlasse ich damit im Internet und wie kann ich das vermeiden?

Bei diesem Material liegt der Fokus auf der **Auseinandersetzung mit Webtracking**, insbesondere der Funktion von Cookies. Was sind Cookies und wie funktionieren sie?



Ziele:

- Hintergrundinformationen und Kenntnisse zu diesem Thema zu erhalten
- Reflexion von Möglichkeiten, wie man mit Webtracking umgehen kann.



Einstieg:

Lassen Sie die Teilnehmenden zum Einstieg die Frage → **6.1 Level 2** im **#DigitalCheckNRW** beantworten. Hier geht es um verschiedene Aussagen über Cookies. Gehen Sie danach mit der Gruppe über die Aussagen und die Kenntnisse ins Gespräch. Erklären Sie die grobe Funktion von Cookies.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw



Methode 1:

Gemeinsam erforschen, wie Cookies funktionieren

Lassen Sie die Teilnehmenden einen Online-Shop besuchen. Schauen Sie sich an, was es für Optionen gibt, mit den Cookies umzugehen. Lassen Sie dann die Teilnehmenden bewusst dort **alle Cookies akzeptieren**. Besuchen Sie dann weitere Seiten, z.B. eine Nachrichtenseite, die Produkte werden dann oft wieder angezeigt. Die Seiten, bei denen es nicht angezeigt wird, haben einen sogenannten **Ad-Blocker** (empfehlenswert) installiert. Besprechen Sie dies gemeinsam und reflektieren sie ihre Ergebnisse anhand der Frage → **6.2 Level 1**.



Cookies:

Unterschieden wird zwischen den notwendigen **Session-Cookies**, die nur kurzfristig zum Einsatz kommen und z.B. speichern, welche Artikel gerade in unserem Warenkorb liegen und das Einloggen beim Online-Banking ermöglichen.

Tracking-Cookies wiederum beobachten das Nutzungsverhalten genauer und sorgen u.a. für personalisierte Werbung und bleiben solange gespeichert, bis sie gelöscht werden. Sie kommunizieren auch mit anderen Webseiten, so wird z.B. das Produkt von der Seite, die gerade geschlossen wurde, auf der neu geöffneten Webseite als Werbung angezeigt.

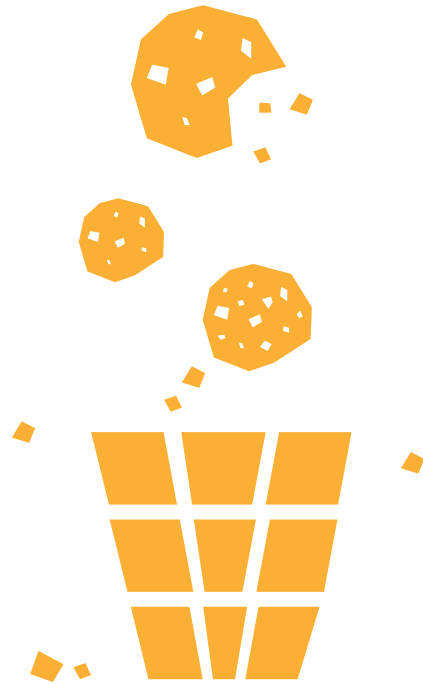


Methode 2: Wie kann ich mich schützen?

Wenn man nicht möchte, dass das eigene Verhalten im Internet analysiert wird, sollte man die Cookies **von Zeit zu Zeit löschen** und die persönlichen Einstellungen der Browsernutzung anpassen. Eine **Spur im Internet** hinterlässt man zum Teil trotzdem. Davor kann man sich nicht 100 %ig schützen.

Cookies können in den Einstellungen des Browsers gelöscht werden, die **Einstellungsmöglichkeiten** unterscheiden sich bei den verschiedenen Browsern (Google, Firefox, Edge, Opera...).

Welche Einstellungsmöglichkeiten es dafür gibt, kann gemeinsam im Plenum besprochen und erarbeitet werden. Führen Sie das Löschen von den Cookies und dem **Cache** gemeinsam mit den Teilnehmenden durch.



Platz für Notizen



Vertiefung: Weitere Webtracking-Methoden

IP-Tracking

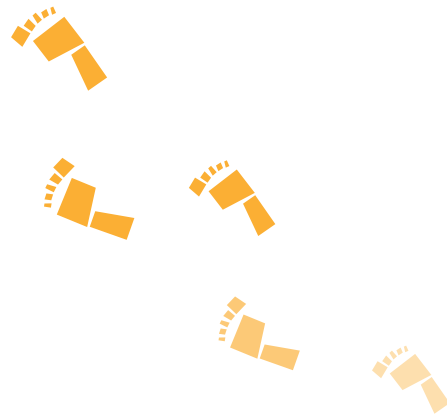
Computer und Smartphones haben eine eigene IP-Adresse. Diese ist vergleichbar mit der eigenen Postanschrift. Zwar hat nicht jedes Gerät eine individuelle IP-Adresse (diese werden vermehrt an digitale Geräte vergeben), dennoch kann anhand der IP-Adresse erkannt werden, in welchem Ort sich das digitale Gerät befindet.

Wie kann ich mich schützen:

Vor IP-Tracking kann man sich schützen, indem man die eigene IP-Adresse unsichtbar stellt. Dies ist z.B. mit einem **Virtual Private Network (VPN)** möglich. Eine Möglichkeit dafür findet sich in den Einstellungen des Webbrowsers.

Digitaler Fußabdruck

Wenn man eine Webseite besucht, kann diese auf Anfrage bestimmte Informationen über das Nutzungsverhalten im Browser und vom Computer erhalten. Dies können z.B. Webseiten sein, die besucht wurden, Suchanfragen bei Suchmaschinen, Onlinekäufe oder Postings bei sozialen Medien. Diese zusammengetragenen Informationen ergeben dann einen digitalen Fußabdruck.



Wie kann ich mich schützen:

Eine Möglichkeit ist das Blockieren von sogenannten **Website-Scripts**. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, nur unvollständige bzw. falsche Informationen freizugeben. Beides kann in den Einstellungen des Webbrowsers erfolgen.



Weitere Anregungen, wie man sich vor Tracking schützen kann, finden sich auf der Webseite von Digital Courage e.V.

<https://digitalcourage.de/digitale-selbstverteidigung/weniger-spuren-im-netz-hinterlassen-anti-tracking-tools>

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Desinformation



**Woran ich sie erkenne und
wie ich damit umgehe**

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung



Ziel



Methode



Fragen



Einstieg



Link



Hinweis



Ablauf



Vertiefung

Desinformation: Woran ich sie erkenne und wie ich damit umgehe

Im Internet findet sich eine große Bandbreite von Beiträgen und Informationen zu allen möglichen Themen, teilweise mit aufwühlenden Bildern und reißerischen Aussagen. Nicht alles, was man dort liest, entspricht der Wahrheit: Falschmeldungen bzw. **Desinformation wird bewusst platziert**, um z.B. Aufmerksamkeit zu erregen, Menschen zu beeindrucken und ihre Meinungen zu beeinflussen.



Ziele:

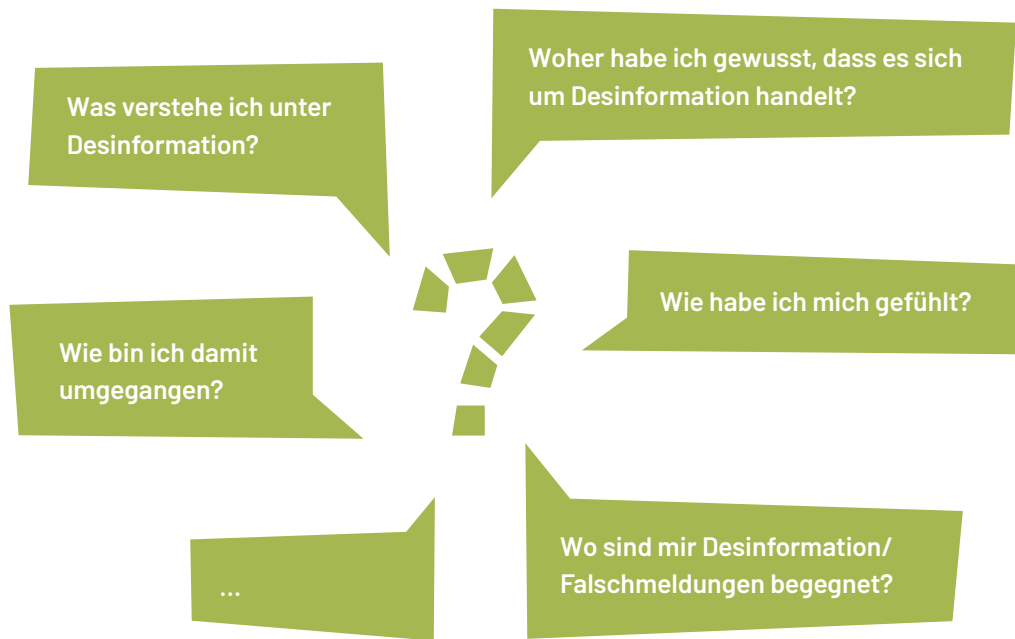
- Verschiedene Arten von Desinformation kennenlernen
- Ziele von Desinformation erfahren
- Desinformation erkennen und bewerten
- Verbreitung und Einfluss von Desinformation verstehen
- Strategien zum Umgang mit Desinformation erlernen





Zu Beginn bietet es sich an, mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu gehen. So erhalten Sie einen ersten Eindruck von deren persönlichen Erfahrungen mit Desinformation.

Fragen zur Anregung:



i

Mit den Fragen aus dem #DigitalCheckNRW (**Themenfeld 1 – Desinformation – Level 2, Themenfeld 4 – Desinformation – Level 1**) und den zugehörigen edukativen Texten können Sie im nächsten Schritt gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeiten, welche Arten von Desinformation es gibt, wie diese erstellt werden und welche Merkmale sie haben.



#DigitalCheckNRW

Hier geht's zum Test:

checkup.digitalcheck.nrw





Wie kann ich überprüfen, ob es sich um eine Desinformation handelt?

Desinformation

Arbeitsauftrag

Zeigen Sie den Teilnehmenden ein manipuliertes Bild oder eine Falschmeldung, die aktuell im Internet kursiert. Diese finden Sie z.B. auf mimikama.org oder correctiv.org/faktencheck. Lassen Sie die Teilnehmenden jedoch nicht wissen, dass es sich dabei um eine Desinformation handelt. Wählen Sie ein Bild mit einer reißerischen Überschrift, das offensichtlich manipuliert wurde bzw. gefälscht ist.

Fragen zur Anregung:



i

Mithilfe der Fragen aus dem #DigitalCheckNRW (**Themenfeld 2 – Desinformation – Level 1, Themenfeld 4 – Desinformation – Level 2**) können die Teilnehmenden nun herausfinden, welche Möglichkeiten es gibt, um eine Aussage auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Halten Sie die erarbeiteten Schritte fest. Nutzen Sie auch die edukativen Texte am Ende jedes einzelnen Testbereichs und ergänzen Sie die fehlenden Möglichkeiten.



**Bilden Sie nun Gruppen für die
herausgearbeiteten Schritte:**

Desinformation

Eine Gruppe für:



Suchmaschinen



soziale Netzwerke



Bilderrückwärtssuche



Faktencheck-Seiten

Die Teilnehmenden haben nun die Gelegenheit, das Ausgangsbild auf seine Richtigkeit zu überprüfen. Erarbeitete Ergebnisse und gewonnene Erkenntnisse können in einem Abschlussgespräch ausgetauscht werden.

Platz für Notizen

i

Die folgende Infografik kann im Anschluss als Zusammenfassung und Merkzettel an die Teilnehmenden ausgeteilt werden.



DESINFORMATION IN 4 EINFACHEN SCHRITTEN ENTLARVEN:



1

Kritisch hinterfragen statt einfach weiterleiten

Nach dem Lesen einer Nachricht innehalten und die Inhalte zunächst hinterfragen.

2

Quellen und Fakten prüfen

Eine kurze Recherche durchführen: Autor*innen, Plattform und auch einen Blick auf das Impressum werfen. Wie ist die generelle Berichterstattung auf dieser Seite? Wird ausgewogen oder eher befangen berichtet?

3

Bilder und Videos zurückverfolgen

Wer hat das Video oder das Bild veröffentlicht? Bilder können über die Rückwärtssuche zusätzlich überprüft werden. Das Bild oder die URL werden dazu in eine Suchmaschine hochgeladen und dort wird angezeigt, woher es stammt.

4

Faktenchecks nutzen

Öffentlich-rechtliche Medien und andere unabhängige Organisationen überprüfen einzelne Falschmeldungen und stellen sie in sogenannten Faktenchecks richtig. Diese können zum Überprüfen der Informationen genutzt werden.



MEHR INFORMATIONEN UNTER
WWW.DIGITALCHECK.NRW



Desinformation selbst erstellen:

Basierend auf dem bisher erarbeiteten Wissen können die Teilnehmenden nun selbst Falschmeldungen produzieren und im Anschluss präsentieren. Was wird dafür benötigt? Wie könnte das ganze aussehen? Welche Apps etc. gibt es, die genutzt werden können?



Deepfakes erkennen:

Nach einer kurzen Begriffserklärung können die Teilnehmenden sich mit sogenannten Deepfakes auseinandersetzen und üben, diese zu erkennen, indem sie z.B. bei YouTube nach Deepfakes recherchieren und ins Gespräch kommen.

- Woran lassen sie sich erkennen?
- Was lässt sich leicht, was kaum noch als gefälscht erkennen?

Bei einem gemeinsamen Brainstorming dazu, wie Menschen und die Gesellschaft davon beeinflusst werden können, wenn sich Wahrheit und Fake kaum noch unterscheiden lassen, können u.a. folgende Fragen diskutiert werden:

- Was bedeutet dies für die politische Meinungsbildung?
- Welche Folgen hat es für das soziale Miteinander?

Zudem können Ideen dazu ausgearbeitet werden, wie jede*r Einzelne Verantwortung dafür übernehmen kann, dass sich falsche Informationen und Desinformationskampagnen nicht verbreiten.

Meinungsmache erkennen:

Ein Ziel von Desinformation ist die Beeinflussung von Meinungen. Diese Meinungsmache findet sich dabei nicht nur in reißerischen Bildern und Videos wieder, sondern z.B. auch in Kommentaren zu Beiträgen in sozialen Medien oder auf Nachrichtenportalen. Schauen Sie sich mit den Teilnehmenden die Kommentare unter z.B. YouTube-Videos an (am besten zu einem politischen Thema) und erarbeiten Sie gemeinsam (oder in Kleingruppen), welche Arten von Kommentaren es gibt:

- Welche sind konstruktiv geschrieben, welche zielen nur auf Meinungsmache ab?
- Welche sind freundlich und welche beleidigend/diffamierend?

Legen Sie für die Sichtung der Kommentare eine feste Größe als Auswertungsgrundlage fest, z.B. die ersten 50 oder 100 Kommentare unter dem ausgewählten Video. Die Kategorien und Ergebnisse können im Anschluss besprochen und diskutiert werden.

Ich plane mein Seminar...

Ziel meines Seminars ist:

Dauer des Seminars:

Welche Ausstattung benötigen meine Teilnehmenden:

- ☐ Stift und Papier
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Arbeitsblatt
- ☐
- ☐

Welche Ausstattung muss ich selbst mitnehmen:

- ☐ Papier und Stifte
- ☐ Karteikarten, Filzer, Post-its
- ☐ Powerpoint-Präsentation
- ☐ Laptop, Smartphone oder Tablet mit Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Drucker
- ☐

Ablauf des Seminars:

Reflexionsfragen:

Ein Projekt von:

Gefördert durch:

Cybersicherheit



sicher digital unterwegs

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung



Ziel



Methode



Fragen



Einstieg



Link



Hinweis



Ablauf



Vertiefung

Cybersicherheit: sicher digital unterwegs

Noch schnell den Staubsauger-Roboter anschalten, die Familie per Video anrufen, die letzte Fahrradstrecke per App nachverfolgen oder den Timer der Kaffeemaschine neu programmieren – der technische Fortschritt bietet eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Die Steuerung der Geräte, Bankgeschäfte, die Kommunikation mit Freund*innen, das Lesen der aktuellen Nachrichten und wichtige Einkäufe – alles erfolgt häufig über Apps, die auf das Smartphone oder Tablet heruntergeladen und installiert werden. Welche Daten man dabei genau preisgibt und welche Einstellungsmöglichkeiten für die private Sicherheit getätigt werden können, ist dem / der Nutzer*in oft gar nicht richtig bewusst.



Ziele:

- Sichere Passwörter erstellen können
- Apps richtig installieren
- Nutzungsbedingungen von Apps kennenlernen
- Sichere Einstellungen bei Apps kennenlernen und vornehmen können
- Fakeshops erkennen





Zu Beginn bietet es sich an, mit den Teilnehmenden zum Thema „Smart Home“ ins Gespräch zu kommen. Nutzen Sie hierfür die untenstehenden Fragen und finden Sie heraus, welche digitalen Geräte die Teilnehmenden besitzen und nutzen. Die Auflistung der Endgeräte dient als Orientierung, da vielen Menschen gar nicht bewusst ist, wie viele digitale Geräte sie im Alltag nutzen.

Fragen zur Anregung:



i

Die Auflistung gilt als Orientierung für die / den Kursleiter*in:

Licht
TV
Spülmaschine
Wasserkocher
Saugroboter
Garagentor
Kamera / Alarmanlage

Heizung / Thermostat
Waschmaschine / Trockner
Kaffeemaschine
Jalousien
Mähroboter
Türschloss
E-Bike/ E-Auto



Nach dem Einstieg bietet es sich an, gemeinsam die ersten Schritte für die Nutzung eines neuen Endgeräts durchzugehen. Nehmen wir den Saugroboter als Beispiel. Nachdem alles ausgepackt und aufgebaut wurde, muss die passende App installiert werden. Einer der ersten Schritte bei der Installation wird die Auswahl eines Passwortes sein. Greifen Sie das Thema auf und sprechen sie gemeinsam über „Sichere Passwörter“.

Dazu kann die Website checkdeinpasswort.de genutzt werden, aber dabei beachten: Niemals wirklich genutzte Passwörter eingeben! Die Website gibt eine Orientierung darüber, welche Kriterien ein Passwort (un)sicherer machen.



Auf der Website haveibeenpwned.com kann zusätzlich nachgeschaut werden, ob die eigene E-Mailadresse in bereits bekannten, öffentlichen Datenbanken auftaucht („Have I been pwned?“ bedeutet umgangssprachlich so viel wie „Wurde ich besiegt?“). Falls ja, sollte das Passwort schnell geändert werden.

i

Kriterien für ein sicheres Passwort:



Ein Passwort sollte nicht für mehrere Zugänge (Apps, E-Mails, Onlineshops) genutzt werden.



Ein Passwort sollte mindestens acht Zeichen lang sein, je länger desto besser.



Es sollte aus Groß- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen bestehen, die bunt durchmischt sind.



Manche Dienste bieten eine Zwei-Faktor-Authentifizierung an, also einen zusätzlichen Schutz neben dem Passwort. Diese sollte eingerichtet werden.

Bei der Installation der neuen App gibt es verschiedene Einstellungsmöglichkeiten, die berücksichtigt werden sollten. Um eine Idee davon zu erhalten, welche Daten eine App speichert und welche Berechtigungen sie benötigt, können folgende Fragen exemplarisch für die App eines Staubsauger-Roboters gestellt werden:



i

Die Bedeutungen einzelner App-Berechtigungen können hier nachgelesen werden:



<https://appcheck.mobilsicher.de/berechtigungen>

i

Es ist in der Regel sinnvoll, auf Erfahrungsberichte zurückzugreifen. In Bezug darauf, welche Daten Apps von den Nutzer*innen speichern, gibt es auch leicht verständliche technische Analysen, die weitreichende Einblicke gewähren:

Apps analysieren mit Exodus Privacy (für Android):

reports.exodus-privacy.eu.org/de/

Welche Tracker bindet meine Lieblings-App ein und welche Zugriffsberechtigungen für das System und meine Daten möchte sie?

Apps analysieren mit TrackerControl (für iOS):

ios.trackercontrol.org

Welche Tracker und Drittanbieter in meinen Apps „schnüffeln“ in meinem Smartphone oder in meinen Daten? Hier werden immer wieder neue Berichte zu iOS-Apps hochgeladen.

Fakeshops:

Fakeshops stellen ein hohes Risiko für persönliche Daten dar. Im Internet stößt man schnell auf verlockende Angebote, doch es ist nicht immer leicht herauszufinden, ob der Shop wirklich echt ist.



Einstieg:

Nutzen Sie die Fragen und gehen Sie mit den Teilnehmenden ins Gespräch.



- Was sind Fakeshops?
- Worauf achtest du bei unbekannten/neuen Shops?
- Wie kannst du überprüfen, ob es sich um einen seriösen Onlineshop handelt?
- Bist du schon einmal auf einen Fakeshop hereingefallen?
- Wie bist du damit umgegangen?



Auf der Seite <https://www.watchlist-internet.at/liste-betruegerischer-shops/> lassen sich Shops finden, die unter Beobachtung stehen. Suchen Sie vor Beginn der Unterrichtseinheit einen Shop heraus, den Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden unter die Lupe nehmen wollen.

- Was für Auffälligkeiten gibt es?
- Was kommt den Teilnehmenden seltsam vor?
- Gibt es Kriterien, die einen Fakeshop entlarven? Wie könnten diese aussehen?

i

Kommt Ihnen ein Shop seltsam vor, können Sie auf der Seite der Verbraucherzentrale prüfen, ob es sich Fakeshop handelt:

<https://www.verbraucherzentrale.de/fakeshopfinder-71560>



FAKESHOPS? SO ERKENNST DU SIE

Es gibt einige Merkmale, die darauf hinweisen können, dass ein Onlineshop ein Fakeshop sein könnte.



MEHR INFORMATIONEN:
WWW.DIGITALCHECK.NRW

1

Zu gute Preise

Wenn die Angebote viel günstiger sind als anderswo, solltest du misstrauisch sein.

2

Merkwürdige Domainnamen

Stimmt die Domain (der namensgebende Teil der Internetadresse) mit dem Namen des Shops überein? Werden ungewöhnliche Endungen wie „.de.com“ verwendet, die auf eine deutsche Seite hindeuten, aber dann doch eine internationale Endung nutzen?

3

Kein Impressum

Seriöse Shops haben immer ein Impressum mit Kontaktinformationen der Verantwortlichen und ihrer Handelsregisternummer, denn diese Angaben sind für Anbieter verpflichtend.

4

Seltsame Bezahlmethoden

Wenn am Ende des Bestellprozesses nur unsichere Bezahlmethoden wie z. B. Überweisung per Vorkasse angeboten werden oder andere als vorher angegeben, ist Vorsicht geboten.

5

Kein HTTPS

Achte darauf, dass die Adresse des Shops mit „https://“ beginnt. Das „s“ steht für „secure“ (sicher) und zeigt, dass die Verbindung verschlüsselt ist, was zumindest für erhöhte Sicherheit und Seriosität spricht.

Radikalisierung im Netz



Gefahren erkennen und kompetent handeln

Dieses Material wurde im Rahmen des [#DigitalCheckNRW](#) entwickelt und soll dazu dienen Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung

	Ziel		Methode		Fragen
	Einstieg		Link		Hinweis
	Ablauf		Vertiefung		

Radikalisierung im Netz: Gefahren erkennen und kompetent handeln

Das Internet bietet für viele eine große Plattform für Selbstdarstellungen und Meinungsmache. Nicht immer fällt diese positiv aus und radikale Personen/Gruppen machen sich diese Möglichkeit zunutze. Woran man radikale/extremistische Gruppen erkennen kann und was man tun kann, zeigt dieses Methodenblatt.



Ziele:

- Beiträge und Informationsquellen im Internet kritisch bewerten
- Extremismus und Manipulation erkennen und einordnen
- Individuelle Handlungsstrategien gegen Online-Radikalisierung entwickeln
- Eigen- und Fremdwahrnehmung im Internet reflektieren
- Entstehung von Meinungsverengung erkennen
- Verantwortungsvoll und reflektiert im Internet handeln
- Digitale Räume aktiv mitgestalten





Zu Beginn bietet es sich an, mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu gehen. So erhalten Sie einen ersten Eindruck von deren persönlichen Erfahrungen mit dem Thema.

Fragen zur Anregung:



i

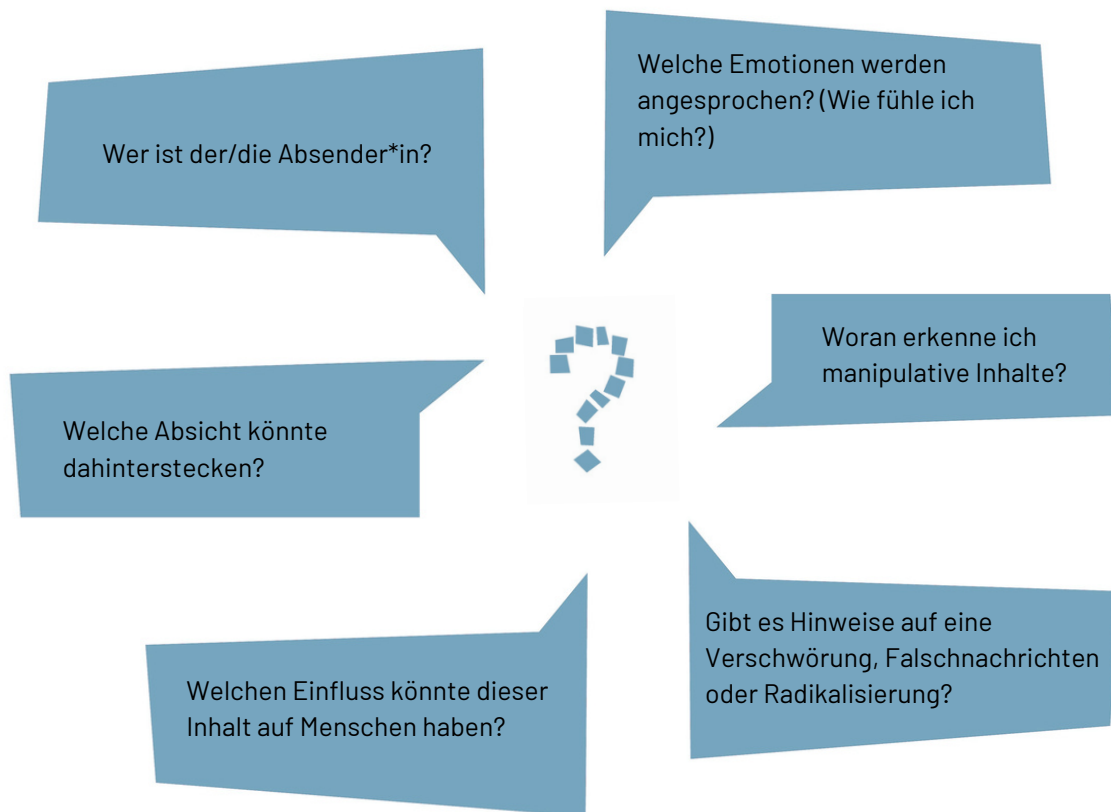
Tipp für Lehrende:

Nutzen Sie unser Magazin Ausgabe 03 (2025) mit dem Schwerpunkt GEMEINSAM IM NETZ und erhalten Sie Hintergrundinformationen zu den Themen Radikalisierung und Extremismus. Es bietet sich an, den Teilnehmenden an dieser Stelle einen kurzen Einblick in die verschiedenen Formen von Extremismus und Radikalisierung zu geben.



Zeigen Sie den Teilnehmenden einen realen Social-Media-Beitrag, z. B. ein Screenshot oder ein Video.

Fragen:



1

Tipp:

Das Handout **DESINFORMATION IN 4 SCHRITTEN ENTLARVEN** kann helfen, einen Beitrag richtig zu beurteilen. Das Handout finden Sie auf unserer Webseite.



Was sind Echokammern und welche Rolle spielen sie bei dem Thema Radikalisierung?

Radikalisierung im Netz

i

Info:

Echokammern beschreiben bildlich einen Raum (meist online), in dem sich Menschen nur mit Gleichgesinnten austauschen, sodass ihre eigenen Meinungen ständig bestätigt und verstärkt werden, statt neue oder andere Sichtweisen zu hören. Die immer gleichen Meinungen prallen wie ein Echo von den Wänden wieder zurück.

Mithilfe des Methodenblattes „Echokammern“ können die Teilnehmenden einen Einblick in die Wirkung von Echokammern gewinnen und eine Idee davon bekommen, welche Wirkung diese auf sich bereits radikalisierende Personen haben können.



Ablauf der Gruppenübung:

Suchen Sie sich vorab eines der drei untenstehenden Themen/Thesen aus, z. B. „Urlaub im eigenen Land ist besser als Auslandsreisen“. Bitten Sie eine freiwillige Person aus der Gruppe, den Raum kurz zu verlassen. Geben Sie dieser Person einen Thesenzettel zu dem Thema mit, mit der Bitte, sich Argumente **gegen** die Aussage zu überlegen.

In dieser Zeit verteilen Sie die Zettel zu dem jeweiligen Thema auch an die Teilnehmenden in der Gruppe. Erklären Sie den Teilnehmenden, dass gleich ein Argumentationsgespräch zwischen ihnen und der draußen wartenden Person zu diesem Thema stattfinden wird und ihre Argumente **ausschließlich positiv** – also für diese These – ausfallen sollen.

Hierfür können die Teilnehmenden die vorbereiteten Antworten nutzen oder sich selbst welche überlegen. Auch ein positives, stilles Zustimmung durch z. B. Nicken oder durch bestätigende Worte kann genutzt werden.

Bitten Sie die Einzelperson nun wieder in den Raum und lassen Sie diese die Hauptaussage („Urlaub im eigenen Land ist besser als Auslandsreisen“) laut vorlesen. Nun soll ein Austausch dazu stattfinden und eine Reihe Pro-Argumente der Mitteilnehmenden folgen.

„Urlaub im eigenen Land ist besser als Auslandsreisen“



„Man spart so viel Zeit, weil man nicht stundenlang fliegen muss.“

„Absolut – man hat doch hier alles:
Berge, Meer, Seen, Kultur.“

„Urlaub im eigenen Land ist viel entspannter – kein Jetlag, kein Stress.“

„Man spart Geld und kann dafür öfter mal verreisen.“

„Außerdem ist es viel nachhaltiger, nicht zu fliegen.“

„Hier gibt es so viele unentdeckte Ecken – dafür muss man nicht ins Ausland.“

„Man versteht die Sprache und muss sich nicht durch Sprachbarrieren kämpfen.“

„Ehrlich gesagt, viele Auslandsreisen sind total überbewertet.“

„Man unterstützt die heimische Wirtschaft, das ist viel sinnvoller.“

„Die Landschaften hier sind genauso schön, nur kennt sie kaum jemand richtig.“

„Bargeld sollte komplett abgeschafft werden“



„Mit Karte oder Smartphone zahlen geht viel schneller, da will doch niemand mehr Münzen zählen.“

„Absolut – Bargeld ist doch völlig veraltet.“

„Digitales Bezahlen ist transparenter – Steuerhinterziehung wäre viel schwieriger.“

„Man müsste keine Geldbörse schleppen – einfach Smartwatch reicht.“

„Wenn es kein Bargeld mehr gäbe, hätten Kriminelle es viel schwerer mit Schwarzgeld oder Drogenhandel.“

„Bargeld ist doch unhygienisch – wie viele das vorher schon angefasst haben!“

„Banküberfälle würden verschwinden, weil es kein Bargeld mehr gibt.“

„In vielen Ländern klappt das längst, da ist Bargeld fast schon Geschichte.“

„Ganz ehrlich, Bargeld macht doch nur Ärger – Automaten suchen, Wechselgeld zählen...“

„Die Meisten zahlen eh fast nur noch digital – das ist einfach der nächste Schritt.“

„Schulen sollten komplett digitalisiert werden – keine Hefte, keine Bücher“

„Tablets und Laptops sind viel leichter als schwere Schultaschen voller Bücher.“

„Digitale Materialien können ständig aktualisiert werden – ein Mathebuch ist schon nach zwei Jahren veraltet.“

„Kinder lernen sowieso mit digitalen Geräten – das ist ihre Lebenswelt.“

„Es wäre viel nachhaltiger, wenn man keine Millionen von Schulbüchern drucken müsste.“

„Man kann viel abwechslungsreicher lernen – mit Videos, Simulationen und interaktiven Aufgaben.“

„Hausaufgaben könnten sofort online kontrolliert werden, das spart Lehrkräften viel Arbeit.“

„Mit digitalen Tools kann man den Unterricht viel individueller gestalten.“

„Ganz ehrlich, Kreide und Heft – das ist doch 19. Jahrhundert.“

„Andere Länder sind da längst weiter – wir hängen total hinterher.“

„Absolut – Papier ist doch völlig aus der Zeit gefallen.“

Im Anschluss daran wird die Situation reflektiert:

Fragen für die Einzelperson:

- Wie hast du dich gefühlt?
- Hast du der Aussage vor dem Experiment zugestimmt?
- Stimmst du der Aussage jetzt zu?
- Hat sich etwas zu vorher geändert, wenn ja was?
- u.v.m.

Ziel des Experiments ist es, den Teilnehmenden aufzuzeigen, dass sogenannte Echokammern, in denen man nur Zustimmung bekommt, dazu führen können, jegliche andere Meinung zu verdrängen bzw. sich gar nicht mit ihr auseinandersetzen zu müssen. Im Falle einer sich radikalisierenden Person kann dies schnell zu einer Abwärtsspirale führen.

Wie gehe ich in einem solchen Fall mit der Person um und woran erkenne ich, wann es brenzlig wird?

Woran erkenne ich, ob sich jemand in meinem Umfeld radikalisiert?

Ein Familienmitglied, eine Person aus dem Freundeskreis oder dem nahen Umfeld hat sich irgendwie verändert. Er/Sie nimmt immer häufiger einseitige Positionen in Gesprächen ein, lässt sich nicht auf andere Meinungen ein (privat und/oder online), zieht sich immer mehr zurück.

Der Verdacht kommt auf: Da stimmt etwas nicht.

Wenn eine Person beginnt, sich zu verändern und Sie den Eindruck haben, dass sich die Person immer mehr einer radikalen Sichtweise/Gruppe anschließt, Sie sich aber unsicher sind und nicht wissen, wie Sie sich am besten verhalten, dann werfen Sie einen Blick auf unser Handout „Radikalisierung erkennen – Sicher handeln“. Das Handout bietet Handlungsmöglichkeiten, die Sie bei Verdacht im Umgang mit der Person unterstützen.

Hinweis:

Wenn Sie online auf radikale Meinungsmache stoßen oder professionelle Hilfe benötigen, schauen Sie auf unserer Webseite vorbei:

<https://www.digitalcheck.nrw/digital-weiterwissen/uebersicht/radikalisierung-im-netz#c3689>

Hier finden Sie eine Reihe von Anlaufstellen.

Auf diese Faktoren
kannst du in deinem
Umfeld achten, um
zunehmende
Radikalisierung zu
erkennen



MEHR INFORMATIONEN:
WWW.DIGITALCHECK.NRW

1

Interesse an extremistischen Inhalten

Personen, die Gefahr laufen, radikalisiert zu werden, schauen sich zunehmend Inhalte an, die ihre eigenen Überzeugungen bestätigen und andere Sichtweisen ablehnen.

2

Veränderungen im Verhalten und in der Sprache

Radikalisierte Personen sprechen oft in absoluten Sätzen, in denen sie voller Überzeugung etwas behaupten. Etwas ist entweder völlig richtig oder völlig falsch, aber dazwischen gibt es kaum Abstufungen.

3

Isolation und Ablehnung von bestehenden Beziehungen

Wer sich viel mit und in ideologisch gleichgesinnten Gruppen bewegt, neigt dazu, sich von Personen mit einer anderen Meinung abzuwenden.

4

Neigung zu Verschwörungserzählungen

Menschen, die beginnen, an Verschwörungen zu glauben, sind häufig empfänglicher für radikale Ideologien. Sie beginnen, die Welt in schwarz-weiß Kategorien zu sehen und erkennen keine Graubereiche mehr.

5

Verherrlichung von Gewalt

Personen, die in extremistische Strömungen geraten, neigen dazu, Gewalt als mögliches Mittel zur Erreichung ihrer Ziele zu sehen. In extremistischen Online-Foren finden sich dazu Beiträge, die Gewalt gegen bestimmte Gruppen oder Institutionen rechtfertigen oder fordern.

6

Hasserfüllte Inhalte

Die Anonymität und die fortschreitenden Akzeptanz von radikalen Aussagen, Bildern und Symbolen sind nur ein paar Gründe für die „Hatespeech-Kultur“ (engl. Hassrede) auf sozialen Netzwerken. Aber: Hasserfüllte Nachrichten sind nicht „normal“ und es ist wichtig, genauer hinzuschauen, wenn diese gehäuft vorkommen.



a) Erstellen Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden einen **digitalen Verhaltenskodex**, in dem Regeln für ein angemessenes Miteinander im Netz erarbeitet werden. Sprechen Sie dabei über Werte, Normen sowie das Verständnis von Demokratie und Gerechtigkeit.

Mögliche Ergebnisse können sein:

- Respektvoller Umgang
- Keine Diskriminierung
- Konstruktive Kommunikation
- Keine Hassrede
- Privatsphäre respektieren
- Moderator*innen respektieren
- u.v.m.



b) Die Teilnehmenden entwickeln gemeinsam, z. B. in Kleingruppen, einen eigenen **Social-Media-Beitrag** mit folgender Aufgabenstellung:

Gestalte einen Beitrag, z. B. ein Bild mit kurzem Textbeitrag oder eine Idee für ein kurzes Video, der sich gegen Radikalisierung und Extremismus positioniert, eine positive Botschaft vermittelt und zum kritischen Denken und Handeln aufruft.

Was kann ich gegen solche Beiträge unternehmen?

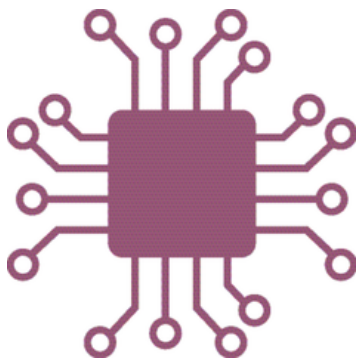
Sammeln Sie gemeinsam Ideen.



Mögliche Antworten könnten sein:

- Mit anderen darüber reden/andere aufklären
- Beitrag melden
- Absender*in blockieren
- Lassen Sie sich auch auf Diskussionen darüber ein, wo die Schwierigkeiten bei diesen Maßnahmen liegen, z. B. undurchsichtige Meldefunktionen auf Plattformen – auch das gehört dazu.

Künstliche Intelligenz



**Sinnvoll nutzen
und verstehen**

Dieses Material wurde im Rahmen des **#DigitalCheckNRW** entwickelt und soll dazu dienen, Medienkompetenz zu fördern. Es gibt Anregungen zu verschiedenen Methoden. Diese können je nach Bedarf angepasst und verändert werden.

Legende für die Methodensammlung



Ziel



Methode



Fragen



Einstieg



Link



Hinweis



Ablauf



Vertiefung

Künstliche Intelligenz (KI): sinnvoll nutzen und verstehen

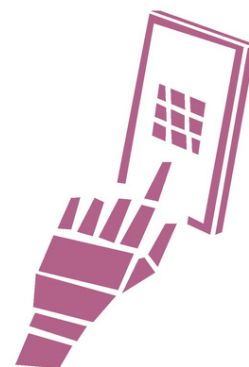
Künstliche Intelligenz begegnet uns mittlerweile täglich. Die rasante Weiterentwicklung macht es kaum noch möglich mitzuhalten. Meist geht damit die Angst einher, etwas bei der Nutzung von KI falsch zu machen oder es nicht zu verstehen, wodurch insbesondere ältere Menschen eine Hemmschwelle empfinden und KI erst gar nicht testen möchten.

Mit diesem Methodenblatt wollen wir einen spielerischen und leichten Einstieg in die Nutzung von KI geben. Dabei möchten wir die Vor- und Nachteile von KI betrachten und einen Einblick in die Möglichkeiten schaffen.



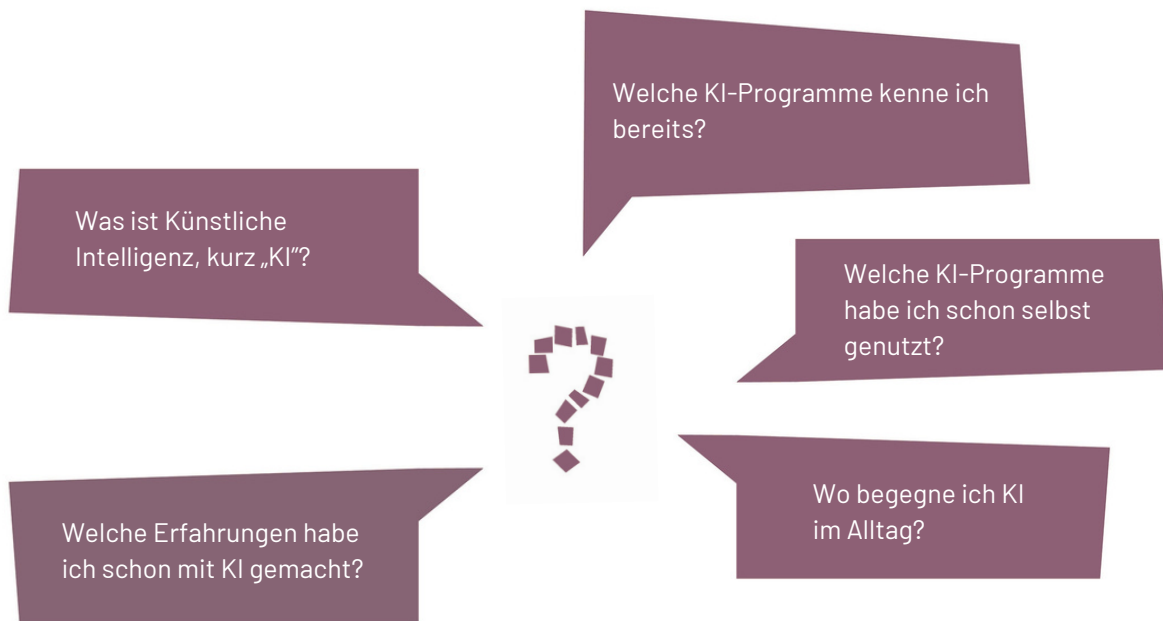
Ziele:

- Vorwissen aktivieren und Interesse wecken
- Grundlegendes Verständnis für die Funktionsweise von KI entwickeln
- KI selbst ausprobieren und erste Erfahrungen sammeln
- Vor- und Nachteile von KI erkennen
- Eigene Haltung zu KI entwickeln
- Unterschiedliche Perspektiven kennenlernen
- Einsatzmöglichkeiten von KI erkunden



Zu Beginn bietet es sich an, mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu gehen. So erhalten Sie einen ersten Eindruck von deren persönlichen Erfahrungen mit dem Thema.

Fragen zur Anregung:



i

Tipp für Lehrende:

Sie möchten den Teilnehmenden eine kurze Erläuterung geben, was KI genau ist und was dahinter steckt? Nutzen Sie hierfür unser [Magazin Ausgabe 01 \(2024\)](#). Dort finden Sie Definitionen und weitere Informationen.

„Fotografierte“ vs. „KI-generierte“ Bilder

KI-Technologien entwickeln sich stetig weiter. Was gestern kaum vorstellbar war, ist heute schon umsetzbar. Es ist kaum noch möglich, „reale“ Bilder von „KI-generierten“ Bildern zu unterscheiden. Um jedoch ein Gefühl dafür zu bekommen, ob ein Bild KI-generiert sein könnte, bieten die folgenden Links die Gelegenheit, sich auszuprobieren.

i

Natur und Umgebung: <https://britannicaeducation.com/blog/quiz-real-or-ai/>
Szenen mit Menschen: <https://www.bbc.co.uk/bitesize/articles/zqnwxg8>
Gesichter: <https://www.whichfaceisreal.com/>
Bunt gemischte Fotos: <https://www.realornotquiz.com>



Nutzen Sie die Links und probieren Sie sich gemeinsam mit den Teilnehmenden aus. Gibt es bestimmte Merkmale, die auf eine KI hinweisen könnten? Oder ist der Unterschied gar nicht mehr sichtbar?

Reflexionsphase

Mögliche Fragen:



i

Tipp:

Da es heute kaum noch möglich ist, mit bloßem Auge „fotografierte“ von „KI-generierten“ Bildern zu unterscheiden, hilft oft ein Faktencheck, um herauszufinden, ob ein Bild bzw. ein Post wahr ist oder es sich um Desinformation handelt. Unser Handout „Desinformation in 4 Schritten entlarven“ zeigt Ihnen Schritte, wie Sie richtige von falschen Aussagen unterscheiden können.

Bieten Sie den Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten, sich an der Nutzung von KI auszuprobieren und diese zu testen (entweder an bereits vorbereiteten Stationen oder durch Aufgabenkarten, die von den Teilnehmenden frei ausgesucht werden können).

Prompten mit chat.openai.com / perplexity.ai / gemini.google.com

Um KI-Programme gut nutzen zu können, ist es hilfreich zu wissen, was ein Prompt ist und wie dieser am besten formuliert wird.

Was macht einen guten Prompt aus?

- Klare Formulierung („Was soll am Ende herauskommen?“)
- Wichtige Informationen priorisieren
- Gewünschtes Format angeben (Liste, Tabelle, E-Mail, Code, etc.)
- Stil festlegen (z. B. formal, sachlich, locker, kreativ)
- Konkrete Anforderungen nennen (z. B. Länge, Sprache, Struktur)
- Schrittweise formulieren und nicht alle Anforderungen auf einmal nennen
- Prompt nach ersten Ergebnissen anpassen („Was fehlt?“, „Was hätte ich gerne anders?“)

Ideen zum Ausprobieren:

Schreibe einen liebevollen Geburtstagsgruß für meine Enkelin Sarah, die gerne bastelt und 7 Jahre alt ist.

Plane einen Tagesausflug in der Nähe von der Stadt xy.

Welche Gemüsesorten passen am besten in einem Hochbeet zusammen?

Schreibe ein kurzes Gedicht für meine beste Freundin zum Geburtstag. Sie liebt ihren Garten und hört gerne Musik aus den 60er-Jahren.

Erstelle mir einen vegetarischen Essensplan für die ganze Woche, der keine Möhren enthält.



Rollenspiel: Wir sind die KI

In diesem Rollenspiel (siehe Handouts Seite 7 und 8) wird ein Bewerbungsverfahren simuliert. Die Teilnehmenden werden dabei in zwei Gruppen aufgeteilt. Alle Informationen für die einzelnen Gruppen können aus den Handouts entnommen werden.

Gruppe A ist die KI und entscheidet anhand von Kriterien welche*r Bewerber*in zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird.

Gruppe B stellt die Bewerber*innen dar. Sie erhalten vorgefertigte Bewerbungsunterlagen.

Wichtig: Beide Gruppen kennen nicht die Vorgaben der jeweils anderen Gruppe.

Wer wird zum Vorstellungsgespräch eingeladen – und wer nicht?



Vorbereitung Gruppe A:

Lesen Sie sich Ihr Handout genau durch. Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe auf die 3-4 wichtigsten Regeln, z. B. Entscheidungen werden nach den vorgegebenen Regeln (siehe Handout Gruppe A) getroffen; es werden keine Ausnahmen gemacht. Legen Sie vorab fest, welche*r Teilnehmer*in aus Ihrer Gruppe die Entscheidung ausspricht, ob Person x zum Gespräch eingeladen wird oder nicht. Ihre Antwort sollte knapp und kurz formuliert sein und keine Emotionen beinhalten.

Vorbereitung Gruppe B:

Lesen Sie sich Ihr Handout genau durch. Teilen Sie die beschriebenen Bewerber*innen (siehe Handout Gruppe B) untereinander auf. Sie bewerben sich mit Ihrer zugewiesenen Rolle auf eine neue Stelle. Stellen Sie sich anhand Ihres Bewerbungsprofils mit 1-2 Sätzen kurz vor. Die KI entscheidet, wer eingeladen wird. Reagieren Sie spontan auf das Ergebnis.



Reflexionsphase:

Fragen für Gruppe A:

- Warum haben Sie so entschieden?
- Waren die Entscheidungen fair?

Fragen für Gruppe B:

- Fanden Sie die Entscheidung fair?
- Haben Sie ein Muster erkannt?
- Wie haben Sie sich dabei gefühlt?
- Was war überraschend?

Was bedeutet es, wenn KI für Bewerbungsverfahren o. ä. eingesetzt wird?

Handout – Gruppe A:

„Ihr seid die KI“

IHR SEID DIE KI UND ENTSCHEIDET:

Wer wird zum Vorstellungsgespräch eingeladen – und wer nicht?

IHR ARBEITET WIE EINE KI:

schnell, nach festen Regeln, ohne Emotionen, ohne Diskussion

EURE ENTSCHEIDUNGSREGELN:

WOHNORT (SEHR WICHTIG)

- Zentrum → eher einladen
- Randbezirk → eher ablehnen
- Wenn unsicher: immer Wohnort entscheiden lassen

ABSCHLUSS

- Master → sehr gut
- Bachelor → gut
- Kein Abschluss → meist ablehnen

BERUFSERFAHRUNG

- 4 Jahre oder mehr → positiv
- Unter 4 Jahre → neutral bis negativ

ALTER (LEICHT BERÜCKSICHTIGEN)

- Ca. 28–35 Jahre → ideal
- Deutlich jünger oder älter → unsicher

GESAMTEINDRUCK

- Mehrere Dinge gut → einladen
- Mehrere Dinge schlecht → ablehnen

ENTSCHEIDUNGSMODUS (SEHR WICHTIG):

- Trefft schnelle Entscheidungen (max. 10 Sekunden pro Person)
- Diskutiert nicht lange
- Nutzt eure Regeln konsequent
- Keine Ausnahmen
- Keine eigenen Meinungen
- Ihr dürft keine Fairness prüfen
- Ihr dürft nicht nachfragen
- Ihr entscheidet nur nach Mustern

MERKSATZ:

„ICH ENTSCHEIDE NICHT,
WAS RICHTIG IST

–

ICH ENTSCHEIDE,
WAS ZU DEN DATEN PASST.“

Handout – Gruppe B:

„Ihr seid die Bewerber*innen“

EURE AUFGABE:

Ihr bewirbt euch auf eine Stelle und werdet von einer KI bewertet.

Die KI entscheidet: Einladung zum Gespräch – oder Ablehnung

SO FUNKTIONIERT ES:

Jede Person erhält ein Bewerberprofil. Lest euer Profil aufmerksam durch.

Stellt euch kurz vor (optional, 1–2 Sätze). Die KI trifft eine Entscheidung.

Ihr reagiert spontan.

Name: Julia

Alter: 29

Abschluss: Master

Berufserfahrung: 3 Jahre

Wohnort: Zentrum

Name: Serkan

Alter: 34

Abschluss: Bachelor

Berufserfahrung: 5 Jahre

Wohnort: Randbezirk

Name: Hannah

Alter: 31

Abschluss: Master

Berufserfahrung: 4 Jahre

Wohnort: Zentrum

Name: Kevin

Alter: 32

Abschluss: Bachelor

Berufserfahrung: 3 Jahre

Wohnort: Randbezirk

Name: Marie

Alter: 33

Abschluss: Master

Berufserfahrung: 6 Jahre

Wohnort: Zentrum

Name: Aylin

Alter: 30

Abschluss: Master

Berufserfahrung: 4 Jahre

Wohnort: Randbezirk

WENN IHR BEWERTET WERDET:

- Reagiert spontan
- Freut euch (bei Zusage)
- Seid enttäuscht (bei Ablehnung)
- Stellt ggf. eine kurze Frage („Warum?“)

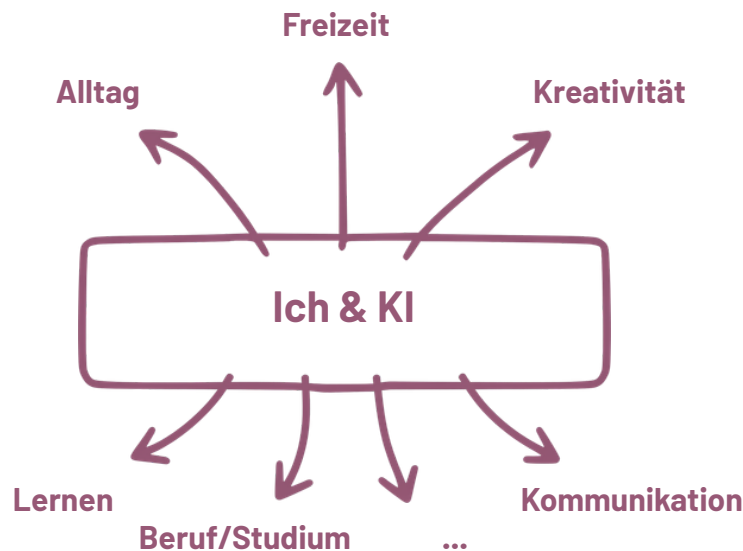
MERKSATZ:

„ICH BIN MEHR ALS MEINE DATEN.“

Vertiefungsmöglichkeiten

Vertiefung zum Einstieg: „Welchen konkreten Mehrwert hat KI für mich?“

KI kann verschiedene Vorteile mit sich bringen: Zeit ersparen, beim Lernen helfen, die Kreativität anregen, den Alltag strukturieren, das Studium begleiten. Aber wo ist mein persönlicher Mehrwert? Wo macht mich die Nutzung von KI vielleicht einfach nur bequemer? Welche Fähigkeiten möchte ich bewusst mit KI trainieren? Verlasse ich mich blind auf KI? Vertraue ich KI zu schnell?



Aussagen zu **KI und Ethik** mit roten, grünen und gelben Kärtchen bewerten. Danach ins Gespräch kommen, warum man sich für grün, gelb oder rot entschieden hat.

Mögliche Aussagen:

- KI sollte niemals allein über Menschen entscheiden.
- KI darf persönliche Daten nutzen, wenn dadurch das Leben der Menschen verbessert wird.
- Wer KI nutzt, trägt immer die Verantwortung für das Ergebnis.
- KI kann fairer entscheiden als Menschen.
- Jeder Mensch sollte lernen, KI kritisch zu hinterfragen.
- Es ist in Ordnung, KI Texte schreiben zu lassen, solange ich sie überprüfe.
- KI fördert Kreativität, anstatt sie zu ersetzen.
- Der Nutzen von KI ist größer als ihre Risiken.
- Der Einsatz von KI kann zu mehr Chancengleichheit beitragen.
- Jeder sollte selbst entscheiden dürfen, wann und wofür er KI nutzt.

Bei vielen Fragen gibt es kein richtig oder falsch. Es ist aber wichtig, darüber nachzudenken, um eine bewusste Nutzung von KI zu erreichen und sowohl Chancen als auch die Risiken im Blick zu behalten.